

3/2013

**MENSCHEN
FÜR TIER
RECHTE**

Tierversuchsgegner

Baden-Württemberg e.V.

Als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt

TIERSCHUTZ AKTUELL

Mitglieder-Informationen Oktober 2013



Blick in die neue Gorilla-Anlage der Stuttgarter *Wilhelma*

Foto: Wolfgang Livaditis

- ***Neue Menschenaffenanlage in der Wilhelma***
- ***Schülerbibliotheken zum Tierschutz***
- ***Kampagne gegen Tierversuchshochburg München***

Geschäftsstelle: Alexanderstr. 13 · D 70184 Stuttgart · Tel.: 07 11/61 61 71 · Fax: 07 11/61 61 81

Bankverbindung: Kreissparkasse Böblingen · BLZ 603 501 30 · Konto-Nr. 22 349, IBAN DE60 6035 0130 0000 0223 49, BIC BBKRDE6BXXX

Internet: www.tierrechte-bw.de · **facebook:** www.facebook.com/tvgbw · **E-Mail:** info@tierrechte-bw.de

Inhaltsverzeichnis

Seite

03 – 13	Unsere Aktivitäten
14 – 16	Besichtigung der Menschenaffenanlage in der Stuttgarter <i>Wilhelma</i> Tierschutzpolitik in Baden-Württemberg:
17 – 18	Treffen mit Reinhold Pix MdL
18 – 19	Novellierung des Landesjagdgesetzes
19 – 22	Tierschutzpolitik der Bundesregierung u. a.
19 – 20	Umsetzung der EU-Versuchstierrichtlinie
20	Armutzeugnis für das neue Tierschutzgesetz
21 – 22	Kampagne für Verbandsklagerecht
22	Legehennen-Batterien in der Ukraine
23 – 25	Kritik an Tierversuchen:
23	Kampagne gegen Xenotransplantation
23 – 24	Kampagne gegen Tierversuchshochburg
24	Italien macht es vor – Stopp von Tierversuchen
25	Alkoholvergiftung steigert Überlebenschance
26	Projekt „Tiere retten mit Computern“
27	Kurzmitteilungen und Anschriften für Briefaktionen

MENSCHEN FÜR TIERRECHTE –
Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V.
Alexanderstr. 13, D-70184 Stuttgart
E-Mail: info@tierrechte-bw.de

Vorsitzende: Marie-Luise Strewé
Wielandsteinweg 5, D-73252 Lenningen
Tel. 0 70 26/37 00 58
E-Mail: strewé_tierrechte@email.de

Chefredaktion und Gestaltung:
Ingeborg Livaditis V.i.S.d.P.
Bahnhofstr. 12, D-71101 Schönaich
Tel. 0 70 31/65 20 15, Fax: 0 70 31/75 13 50
E-Mail: Liva-Tierrechte@arcor.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Marie-Luise Strewé und Barbara Pflüger sowie
namentlich genannte Autoren

Herstellung: pws Print und Werbeservice Stuttgart
GmbH

Auflage: 1.600 Exemplare

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde,

die Bundestagswahl am 22.9.2013 war kein guter Tag für die Tiere. Eine Koalition zwischen den Parteien, die dem Tierschutz unabhängig von wirtschaftlichen Interessen einen hohen Stellenwert einräumen, wird vermutlich nicht zustande kommen. Damit ist zu befürchten, dass wichtige Schritte auf dem Weg zu unserem Ziel, den Missbrauch der Tiere zu beenden, in der kommenden Legislaturperiode nicht umgesetzt werden.

Nachdem die *FDP* vom Wähler ins politische Abseits verwiesen wurde, bleibt jedoch zu hoffen, dass es der *SPD* in einer großen Koalition gelingt, wenigstens einige der Tierschutzziele zu verwirklichen, die in ihrem aktuellen Regierungsprogramm formuliert sind. Dazu zählen die Überarbeitung der Tierversuchsverordnung, die Einrichtung weiterer Lehrstühle für Alternativmethoden, die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage und eine nachhaltigere, tierfreundlichere Landwirtschaft (vgl. Wahlbausteine in der letzten Ausgabe). Wir werden die Parteien an ihre Wahlversprechen erinnern. Außerdem erhoffen wir weiterhin Tierschutz-Initiativen von den rot-grünen Bundesländern.


Erstmalig hatte eine Partei mit *Bündnis90/Die Grünen* in diesem Bundestagswahlkampf ein Tierschutzthema mit der Forderung nach Abschaffung der Massentierhaltung und Einführung eines *Veggie Days* ganz vorne auf die Agenda gesetzt. Dafür wurde sie nicht nur von den Medien und dem politischen Gegner abgestraft, sondern nach der Wahlschlappe sogar auch parteiintern. In einer flachen Freiheitsdebatte wurde der *Veggie Day* als Verbotsdoktrin verunglimpft. Vergessen war die Welle der Betroffenheit über die unfassbaren Zahlen zur weltweiten Fleischproduktion, die die Veröffentlichung des *Fleischatlas* zu Jahresbeginn in fast allen Medien ausgelöst hatte. Es gibt jedoch viele gute Gründe, auf tierische Produkte ganz zu verzichten – nicht nur der Umwelt, anderen Menschen und der eigenen Gesundheit, sondern auch den Tieren zuliebe, denen damit viel Leid erspart bliebe. So gesehen kann ein vegetarischer Tag in der Woche nur als erste Minimalforderung verstanden werden, den Wahnsinn

des exorbitanten Fleischkonsums einzudämmen. Wir brauchen deshalb einen neuen Freiheitsbegriff: Anderen Lebewesen Leid zu ersparen, zu erleben, welche immensen Gaumenfreuden eine vegane Ernährung bietet, wäre ein erster Anfang. Leider ist genau das in der Öffentlichkeit nicht geschehen.

Überschattet von der Bundestagswahl wurde der aufrüttelnde Report zu Antibiotika-Resistenzen der amerikanischen Seuchenkontrollbehörde *Centers for Disease Control and Prevention* von den Medien und damit einer breiteren Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Danach erkrankten in den USA jährlich mindestens zwei Millionen Menschen an antibiotikaresistenten Bakterien, 23.000 sterben daran. Als Ursache wird der missbräuchliche Einsatz von Antibiotika nicht nur in der Humanmedizin genannt, sondern auch in der Tiermast. Dabei schätzt die Behörde den Antibiotika-Verbrauch in der Tiermast höher ein als in der Humanmedizin. Auch die europäische Seuchenkontrollbehörde hat schon 2009 von ca. 25.000 solcher Todesfälle in Europa berichtet. Petra Gastmeier, Direktorin des *Instituts für Hygiene und Umweltmedizin* der *Berliner Charité*, fordert nach Spiegelberichten daher eine radikale Änderung im weltweiten Einsatz von Antibiotika. Der Schluss, dass der immense Antibiotika-Einsatz an das System Massentierhaltung gekoppelt ist, wird freilich bisher medial fast nie gezogen – ebenso wenig wie der, dass ein tiefgreifender Systemwandel nur durch eine überwiegend pflanzliche Ernährungsweise gelingen kann.

Bitte unterstützen Sie weiterhin unsere Arbeit. Nur durch eine starke Tierrechtsorganisation kann auch in Baden-Württemberg ein entsprechender politischer Druck aufgebaut werden. Dafür werden wir uns mit aller Kraft einsetzen!

Herzliche Grüße


Marie-Luise Strewé
(Vorsitzende)

Schülerbibliotheken zum Tierschutz

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Ein großes Anliegen unseres Vereins ist die Förderung des Tierschutzgedankens vor allem bei Kindern und Jugendlichen. Dabei werden wir seit vielen Jahren von der Lehrerin Jasmin Föll aus Göppingen unterstützt, die liebevoll und mit großem pädagogischen Geschick unermüdlich im Tierschutz tätig ist. Mit ihrer *Tierschutz-AG* der *Pestalozzischule* konnte sie schon viele Preise bei Schülerwettbewerben erringen. So waren die Schülerinnen und Schüler unter anderem mehrfach Preisträger des vom Landwirtschaftsministerium Baden-Württemberg ausgeschriebenen Schülerwettbewerbs zum Tierschutz, über den wir schon mehrfach berichtet haben.

Diese wertvolle Tierschutzarbeit ist jedoch teilweise mit Tierarzt- oder anderweitigen Kosten verbunden, weshalb Frau Föll immer auf der Suche nach Sponsoren ist. Daher erklärten wir uns bereit, eines ihrer Projekte finanziell zu unterstützen.

Als am *Mörike-Gymnasium* in Göppingen auf Initiative von Frau Fölls Ehemann, der dort früher Schulleiter war, eine Bibliothek mit Lese-raum für Schüler eingerichtet werden sollte, hatte sie die spontane Idee einer *Tierschutzzecke*. Wir waren von ihrem Einfall begeistert und sagten sofort zu, tierschutzrelevante Bücher kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Eine Umfrage unter den Schülern ergab, dass an einer solchen *Tierschutzzecke* großes Interesse bestehen würde; auch die Lehrer waren von der Idee sehr angetan. Schnell sprach sich das Projekt unter den Göppinger Schulleitern herum mit dem Ergebnis, dass die anderen drei Gymnasien sowie eine Grund- und Werkrealschule ebenfalls eine *Tierschutzzecke* einrichten wollten. Um das Budget nicht zu überschreiten, unterbreitete Frau Föll den Vorschlag, die Bücher zunächst unter den Schulen auf-

zuteilen und später eventuell zu tauschen.

Es traf sich sehr gut, dass unsere neue Vorsitzende Marie-Luise Strewé von Beruf Diplom-Bibliothekarin ist. So konnte sie für verschiedene Altersgruppen ganz professionell eine Bücherliste mit Kurzbeschreibungen erstellen, die wir Jasmin Föll zur Endauswahl vorlegten. Es war eine sehr umfangreiche Arbeit, die jedoch den Beteiligten auch große Freude bereitete, denn es ist erstaunlich, wie viele Bücher es zwischenzeitlich zum Thema Tierschutz, Tierrechte und Tierethik gibt.



Sortieren der Bücher beim Ehepaar Föll unter sachkundiger Aufsicht



Fotos: Dr. Helmut Föll

Frau Strewé stellte anspruchsvolle Sachbücher zu verschiedenen Themen zusammen, aber auch nette Tiergeschichten oder Tierkrimis, ergänzt durch vegetarische und vegane Kochbücher. Diese Literaturliste wurde zwischenzeitlich in unsere Inter-

netseite unter der Rubrik *Verschiedenes* als eigener Menüpunkt aufgenommen und wird laufend ergänzt.

Neben den Neubestellungen konnten wir aus unserer Geschäftsstelle einige gespendete Bücher zur Verfügung stellen sowie speziell für die *Tierschutzzecke* aus Privatbesitz gestiftete weitere Tierschutzbücher. Dadurch konnte die Bücherauswahl deutlich vergrößert werden.

Am 11.6.2013 war es dann soweit: Die *Tierschutzzecke* konnte eingeweiht werden. Mein Mann und ich



brachten noch zwei Kartons gespendete Bücher mit. Ich hielt eine kurze Ansprache, in der ich – nicht zuletzt wegen der anwesenden Presse – auf die seit vielen Jahren bestehende enge Verbindung zwischen Frau Föll von der *Pestalozzischule* mit ihrer *Tierschutz-AG* und unserem Verein hinwies und erläuterte wie es zur Einrichtung dieser *Tierschutzzecke* kam.

Unsere Vorsitzende war leider verhindert und bat mich deshalb, ihre Gedanken vorzutragen:

Ich möchte auf diesem Weg ganz herzlich allen danken, die mitgeholfen haben, dieses Buchprojekt zu verwirklichen, insbesondere dem Ehepaar Föll für seinen tatkräftigen Einsatz sowie Schuldirektor Doosry und allen sonstigen Beteiligten, die sich für die Einrichtung einer Tierschutzzecke in der Schulbibliothek stark gemacht haben. Sehr gefreut habe ich mich auch darüber, dass das Beispiel des Mörike-Gymnasiums im wahrsten Sinne des Wortes Schule

gemacht hat und weitere Bücher-
ecken zum Thema Tiere, Tierschutz
und Tierethik in Göppingen entste-
hen.

Wovon handeln die Bücher, die wir
ausgesucht haben? Es geht um
Fragen, die sich vermutlich viele der
hier Anwesenden schon selbst gestellt
haben, wie zum Beispiel:

Empfinden Tiere Freude und Verg-
nüßen? Leiden sie unter Angst, Ver-
zweiflung und Trauer? Werden sie
ärgerlich und wütend? Gibt es Liebe
und Freundschaft unter ihnen? Sind
sie eifersüchtig? Haben Tiere Sinn
für Gerechtigkeit und Fairness? Sind
sie zu Mitgefühl und altruistischem
(= uneigennützigem) Handeln fähig?

Oder auch: Können Tiere den-

ken? Wie lernfähig sind sie? Wie funk-
tioniert ihr Gedächtnis? Nehmen sie
sich und ihre Umwelt bewusst wahr?
Können sie sprechen? Und wenn ja,
auf welche Weise?

Antworten auf diese Fragen zu
finden, ist ungeheuer wichtig. Denn
nicht zuletzt davon hängt es ab, wie
wir Tiere behandeln. Aber genauso
wesentlich für unseren Umgang mit
nicht-menschlichen Geschöpfen ist
es, was wir über uns selbst und un-
sere Stellung in der Welt denken:

Halten wir uns für die Krone der
Schöpfung? Sind wir aufgrund unse-
rer überragenden Intelligenz wert-
voller als etwa Schweine, Rinder und
Hühner? Sind unsere Interessen mor-
alisch schwerwiegender als ihre?

Dürfen wir sie töten, um uns von
ihrem Fleisch zu ernähren? Warum
lieben wir Hunde und essen Schwe-
ine? Dürfen wir Tiere schmerzhaften
und tödlichen medizinischen Versu-
chen aussetzen?

Oder schulden wir ihnen – gera-
de weil sie uns ausgeliefert sind –
womöglich denselben Schutz, den
wir auch den Schwächsten unter un-
seresgleichen gewähren?

Ich bin davon überzeugt, dass
die Bücher zahlreiche interessierte
Leserinnen und Leser finden werden
und wünsche allen, die sich mit die-
sem wichtigen Thema auseinander-
setzen möchten – Schülern wie Leh-
rern – eine spannende Entdeckungs-
reise ins Reich der Tiere.



Jasmin und Dr. Helmut Föll



Schuldirektor Karim Doosry

Fotos: Wolfgang Livaditis

Die *NWZ Göppingen* berichtete am
24.6.2013 ausführlich und mit Foto
über die Einweihung unter der Über-
schrift *Tierkrimi, Tierrecht und vega-
nes Kochen: Der Verein Menschen
für Tierrechte hat Bücher im Wert
von über tausend Euro an die vier
allgemeinbildenden Gymnasien ge-
spendet. Die Übergabe fand im
Mörrike-Gymnasium statt.*

Lehrerin Jasmin Föll wurde wie
folgt zitiert: „Durch den Tierschutz
werden Schüler empathischer, das
kann man beispielsweise bei uns in
der AG sehen. Diese Erfahrung woll-
ten wir weitergeben.“ Der Tierschutz
könne für Kinder ein sinnerfüllendes
Hobby werden: „Die Kinder schauen
nicht mehr weg, wenn sie ein ver-
letztes Tier finden“.

Auch der Schulleiter des *Mörrike-*

Gymnasiums, Karim Doosry, zeigt
sich davon überzeugt, dass durch die
Auseinandersetzung mit ehrenamtli-
chem Engagement die Kinder den
respektvollen Umgang mit Tieren und
verantwortungsvolles Handeln erler-
nen: „Die Wertschätzung unserer
Mitgeschöpfe und der Respekt gegen-
über anderen sind an unserer Schu-
le wichtig. Wir wollen auch Tiere in
ihrem Eigenwert schätzen“.

Wir sind gespannt, wie die Bücher
angenommen und welche bevorzugt
gelesen werden. Bei positiven Rück-
meldungen werden wir gern weitere
Bücher zur Verfügung stellen, um
das Angebot noch mehr zu fächern
und Neuerscheinungen zu berücksich-
tigen.

Die Idee mit der *Tierschutzzecke*

würden wir sehr gerne auf weitere
Schulbibliotheken erweitern. Helfen
Sie mit! Sie können als Eltern oder
Lehrer entsprechende Initiativen in
Ihrer Schule einbringen. Bitte setzen
Sie sich dann mit unserer Geschäfts-
stelle in Verbindung.

Übrigens: **Singapur nimmt Tier- schutz in Lehrplan auf**

Der südostasiatische Stadtstaat Sin-
gapur bestätigte am 22.4.2013 gegen-
über der Zeitung *The Straits Times*,
dass Tierschutz in den neuen Lehr-
plan für *Charakter- und Bürger-
erziehung* für Grund- und Sekundar-
schulen integriert werden soll. Sin-
gapur sollte für unsere Schulen in
diesem Punkt Vorbild sein!

Quelle: The Straits Times vom 22.4.2013

Radiosendung unserer AG Schwäbisch Hall bei St(h)örfunk Zoophilie: wenn Tiere zu Sexobjekten werden

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Zoophilie, also Tierliebe, ist eine neuere Definition für Sodomie und verschleiert den Tatbestand der sexuellen Handlungen an Tieren. Denn es ist meist keine „Liebe“, die mit Sexualität verbunden ist, sondern das Ausleben sexueller Befriedigung an Tieren, die sich nicht wehren können und teilweise ganz brutal vergewaltigt werden. Es ist unvorstellbar, was Tiere als Sexobjekte erdulden müssen. An Pferden, Ponys, Ziegen, Schafen oder Hunden werden sexuelle Handlungen vorgenommen und sogar Kleintiere wie Hühner und Katzen penetriert, so dass sie an ihren schweren Verletzungen sterben. Auf Details möchten wir hier nicht eingehen. Ausführliche Informationen finden Sie auf der Internetseite von tierleid.org.

Das Thema war lange Jahre totgeschwiegen worden. Bis 1.9.1969 stand die sogenannte Unzucht mit Tieren gemäß § 175b unter Strafe. Im Zuge der Liberalisierung des Sexualstrafrechts, das u.a. die Homosexualität betraf, wurde die Strafbarkeit auch für sexuelle Manipulationen an Tieren aufgehoben. Der Tierschutz hatte damals keine große Bedeutung, zudem war man der Meinung, dass das Tierschutzgesetz ausreichend sei. Eine Bestrafung war seitdem nur möglich, wenn sich der Täter an einem fremden Tier verging (nach § 303 Sachbeschädigung des Strafgesetzbuches) oder bei nachweislich erheblichen Schmerzen oder Lei-

den des Tieres (nach § 1 und § 17 des Tierschutzgesetzes).

Der Zoosadismus, eine sexuell orientierte Tierquälerei, blieb jedoch verboten, ebenso die Verbreitung von Tierpornografie. Letzteres Verbot greift allerdings so weit, dass nicht einmal solche Materialien und Fotos zu schulischen Zwecken an veterinärmedizinischen Universitäten benutzt werden dürfen, wie die *Tierärzte gegen Zoophilie und Sodomie* beklagen: „Wie soll ein Tiermedizinstudent, Polizist oder Jurist wissen, dass es so etwas Bestialisches und Unvorstellbares gibt, wenn er es noch nicht gesehen hat?“ Zudem hätten Tierärzte keine rechtlichen Möglichkeiten, gegen eine Vergewaltigung am Tier vorzugehen, selbst wenn sie diese nachweisen können.

Vor allem spielt sich der sexuelle Missbrauch von Tieren im Verborgenen ab. Falls von Außenstehenden Verhaltensauffälligkeiten oder Wesensveränderungen bis hin zu Verletzungen im Analbereich bemerkt werden, so werden sie kaum damit in Verbindung gebracht zudem ist ein Nachweis kaum zu erbringen. Nur die wenigsten Tiere werden zur Behandlung zu einem Tierarzt gebracht; vor allem die gestorbenen Kleintiere werden unbemerkt „entsorgt“.

In den letzten Jahren bietet das Internet eine Plattform, auf der sich Gleichgesinnte in unzähligen Foren zu Zoophilie und Zoosexualität anonym oder auch namentlich austauschen können. Sie scheuen sich auch nicht, mit Privatnamen oder als Ver-

ein an die Öffentlichkeit zu treten, um soziale Anerkennung und Toleranz für ihre falsch verstandene Tierliebe zu erlangen.

Tierschutzorganisationen fordern seit langem ein Verbot der Zoophilie und sammeln Unterschriften zu einer Gesetzesänderung, so auch wir.

Unsere AG Schwäbisch Hall griff in ihrer Sendung bei Radio St(h)örfunk das aktuelle Tabu-Thema auf. Zu Gast war die *Aktion Fair Play – Bürger für Tierrechte*. Sie klärten über die Hintergründe, Fakten und ihre Ziele auf. Die Sendung lief erstmals am 17.6.2013 und wurde eine Woche lang täglich wiederholt. Ein Bericht über die Sendung lag uns bei Redaktionsschluss nicht vor.

Fast einen Monat später, am 13.7.2013, konnte im Rahmen des neuen Tierschutzgesetzes einer der wenigen Erfolge verzeichnet werden: Mit den Stimmen von CDU/CSU und FDP, die ansonsten möglichst alle Verbesserungsvorschläge im Tierschutz blockieren, trat das sogenannte Sodomieverbot in Kraft. Danach ist es nun gemäß § 3 Abs. 13 grundsätzlich verboten, „ein Tier für eigene sexuelle Handlungen zu nutzen oder für sexuelle Handlungen Dritter abzurichten oder zur Verfügung zu stellen und dadurch zu artwidrigem Verhalten zu zwingen.“ Sodomie ist nun eine Ordnungswidrigkeit und kann bei Verstoß mit einer Geldbuße bis zu 25.000 Euro geahndet werden.

Tübinger Tierexperimentatoren machen mobil

Unsere Pressemitteilung vom 25.6.2013

Das *Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften (CIN)* der *Universität Tübingen* hatte zu einem öffentlichen „Gespräch über die Forschung an Tieren aus verschiedenen Perspektiven“ am 24. Juni in die Universitäts-Kinderklinik eingeladen. Absicht der Veranstalter war es, die „Notwendigkeit von Tierversuchen“ darzustellen.

Der Landesverband *Menschen für Tierrechte – Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V.* kritisiert die Veranstaltung als reine PR-Maßnahme der Tierexperimentatoren. Er appelliert an die grün-rote Regierung, sich dem Druck der Tierversuchslobby nicht zu beugen, sondern alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um – wie vor der Wahl versprochen – die Affenexperimente zu beenden und die Zahl der Tierversuche in Baden-Württemberg deutlich zu verringern.

PR-Aktion der tierexperimentellen Forschungslobby
Referenten der Veranstaltung waren u.a. die Affenexperimentatoren Dr. Peter Thier vom *Hertie-Institut für Klinische Hirnforschung* und Dr. Andreas Nieder vom *Institut für Neurobiologie* in Tübingen sowie Prof. Dr. Stefan Treue vom *Primatenzentrum Göttingen*, Dr. Jörg Luft von den berüchtigten *Covance Laboratories GmbH* in Münster und als Vertreterin der ethischen Perspektive die Lobbyistin des Pharma-Riesen *Novartis*, Dr. Dr. Karin Blumer – allesamt Personen, die von Tierversuchen bzw. der Affenhirnforschung profitieren. Die Tierschutzseite war mit der Landestierschutzbeauftragten Dr. Cornelia Jäger deutlich unterrepräsentiert. Zu Recht bedauerte Frau Dr. Jäger in ihrem Eingangsstatement deshalb, dass dem Podium eklatant die Teilnahme einer Tierschutz- bzw. Tierrechtsorganisation fehle und damit die Chance für eine offene Diskussion verfallen werde.

Wie zu erwarten war, erwies sich die Veranstaltung vor allem als ein Versuch, Tierversuche generell und insbesondere die im öffentlichen Kreuzfeuer der Kritik stehenden Primatenexperimente an drei Tübinger Instituten zu rechtfertigen.

Klinischer Nutzen nicht belegbar

Der Landesverband *Menschen für Tierrechte – Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V.* bestreitet entschieden die angebliche Unerlässlichkeit und herausragende Bedeutung der Affenhirnforschung. Für das Verständnis menschlicher Krankheiten und die Entwicklung neuer Behandlungsmethoden ist sie nach Meinung der Tierversuchsgegner von untergeordneter Bedeutung, da von einem Affenhirn aufgrund der großen Unterschiede nicht auf das menschliche Gehirn geschlossen werden kann. So blieben die Referenten auch den Beweis für ihre Behauptung schuldig, dass ein zielgerichteter Heilungs- und Behandlungsansatz für Krankheiten wie etwa Alzheimer, Parkinson und Schizophrenie ohne Grundlagenforschung an nicht-menschlichen Primatenhirnen nicht zu erwarten sei.

Professoren gegen Affenhirnforschung

Zahlreiche Tierarten, insbesondere Primaten, sind hoch empfindsame Lebewesen, die über komplexe kognitive

und soziale Fähigkeiten verfügen. Nach Ansicht der *Menschen für Tierrechte* verbietet es sich schon allein aus diesem Grund, wehrlose Lebewesen quälenden und tödlichen Experimenten zu unterziehen. Auch in Wissenschaftskreisen sind Versuche an Primaten umstritten. So haben 1998 anlässlich der Berufung des Affenhirnforschers Andreas Kreiter an die *Universität Bremen* 104 Professoren aller wissenschaftlichen Disziplinen der Universität ein Memorandum unterzeichnet, das die Hirnforschung an Affen „aus ethischen Gründen“ als „unverantwortlich“ ablehnt. In München und Berlin wurden vergleichbare Hirnversuche an Affen abgelehnt, da das Leid der Tiere zu groß und ein medizinischer Nutzen nicht gegeben sei.

Es geht auch anders

WissenschaftlerInnen vom *Bernstein Center* der *Universität Freiburg i. Br.* haben beispielsweise ein im Computer simuliertes Modell entwickelt, das eine umfassende Erklärung für die Entstehung der Parkinson-Symptome liefert – und wie tiefe Hirnstimulation (DBS – deep brain stimulation) ihnen entgegenwirkt. Auch an der *Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie* der *Universität Ulm* werden hochmoderne nicht-invasive Methoden wie beispielsweise die Magnetresonanztomographie eingesetzt, um Hirnfunktionen zu untersuchen sowie die Entstehung psychiatrischer Erkrankungen besser zu verstehen. Auf dieser Basis können patientenspezifische Therapien entwickelt werden. Selbst in Tübingen findet parallel zu den Primatenversuchen vielversprechende Hirnforschung ohne Affenversuche statt.

Die Zukunft gehört einer ethisch unbedenklichen Medizin, die ohne den Missbrauch von Tieren auskommt. Auch die neue Tierversuchsrichtlinie der EU fordert nachdrücklich, Verfahren mit lebenden Tieren für wissenschaftliche Zwecke und Bildungszwecke letztendlich vollständig zu ersetzen. Von einer Vorreiterrolle der *Universität Tübingen* in der Entwicklung tierfreier Forschungs- und Behandlungsmethoden würde daher sowohl die Stadt Tübingen wie auch das Land Baden-Württemberg als innovativer Wissenschaftsstandort profitieren.

2. Schwäbisch Haller Umweltfest am 29.6.2013

Dagmar Oest, stellv. Vorsitzende

Unsere AG Schwäbisch Hall hatte auch dieses Jahr wieder zum *Schwäbisch Haller Umweltfest* aufgerufen, zu dem viele Organisationen ihre Beteiligung zugesagt haben. Dabei waren außer unserem Verein:

ARIWA (Animal Rights Watch)
Dritte-Welt-Laden, Schwäbisch Hall

Freundeskreis Asyl Schwäbisch Hall
Schwäbisch Hall Vegan
Sea Shepherd Deutschland
Tibetinitiative Deutschland, Regionalgruppe Schwäbisch Hall/Hohenlohe und
TIRS (Tierrechtsinitiative Region Stuttgart)

Laut Programm sollte zum Auftakt um 10 Uhr die Gruppe vom *Trom-*



melhaus Hall mit afrikanischen Djembes und Basstrommeln durch die Stadt zum *Hospitalhof* führen, in dem die Veranstaltung stattfand. Da wir – mein Hund Finn war natürlich dabei – von Freudenstadt aus einen langen Anfahrtsweg hatten, kamen wir allerdings erst etwas später. Die Trommelgruppe trat aber noch mehrfach auf, so dass ich mich dem mitreißenden Rhythmus hingeben konnte; Finn war weniger begeistert!

An den Informationsständen wurden folgende Themen behandelt:

- gegen die Zerstörung der Erde
- für eine Welt in Frieden und Freiheit
- gegen Ausbeutung und Unterdrückung von Tier und Mensch
- für Gerechtigkeit im Umgang mit allen Lebewesen dieser Erde
- für den Erhalt unserer Umwelt und
- für den Erfolg der positiven Auswirkungen gesunder Ernährung auf Klima- und Umweltschutz, Tier- und Menschenrechte.

Es waren viele Besucher da, die es sich im malerischen *Hospitalhof* bei veganem Essen sichtlich gutgehen ließen. Über die Mittagszeit waren alle Tische besetzt. Es gab ein riesiges Salatbuffet mit Bratlingen, tibetische Gerstensuppe, pikante Muffins, Zwiebel- und Gemüsequiche, Pizzaschnitten, Veggieburger, frischen Obstsalat und einen Stand mit vie-

len süßen Köstlichkeiten und Kaffee. Eine gute Auswahl an Getränken rundete das Angebot ab.



Die beiden Stände unseres Vereins, einer mit Broschüren und Unterschriftenlisten zu verschiedenen Tierschutzthemen, der andere mit Essen und Getränken, waren immer wieder Anlaufstelle für die Besucher, die sich natürlich auch an den weiteren Ständen je nach Interessenlage informierten. Ich hoffe, dass die Gespräche einige Denkanstöße gaben und die Essensangebote viele Besucher davon überzeugten, wie schmackhaft die vegane Kost ist.

Während bei unserer Ankunft die Sonne schien, gab es leider nicht den ganzen Tag schönes Wetter. So musste in strömendem Regen aufgebaut werden; die beiden geplanten vega-

nen Kochshows ausfallen, die mitgebrachten, liebevoll zubereiteten Speisen galt es wegen der häufigen, über den Tag verteilten Regenschauer immer wieder zu schützen. Auch das geplante Konzert der hervorragenden Band *Guilty* mit Jörg Weigand und Peter Wassenhofen fiel buchstäblich ins Wasser, da die elektronische Anlage mit Verstärkern und Mikrofonen nicht aufgebaut werden konnte. Die beiden Musiker trugen dann ihre wunderbare Musik mit Gesang und Gitarrenbegleitung „unplugged“ vor.

Schade, aber bei Veranstaltungen im Freien kann es natürlich immer passieren, dass das Wetter nicht mitspielt. Trotzdem war es ein gelungenes Fest. Wer es dieses Mal verpasst hat, sollte im nächsten Jahr dabei sein, bei hoffentlich besserem Wetter. Ein Besuch lohnt sich unbedingt!

Das *Haller Tagblatt* berichtete am 1.7.2013 ausführlich über unsere Veranstaltung mit einem großen Foto von zwei lachenden jungen Veganerinnen, die sich gerade einen Soja-Burger schmecken ließen. Eines der Mädchen erläutert, dass sie seit Pfingsten vegan sei. „Mir geht es einfach besser ohne Fleisch. Meiner Haut tut die Umstellung beim Essen gut, meine Allergie war gleich weg.“

Das Logo der Veranstaltung stammt aus dem Buch „Menschen – Feinde oder Freunde der Tiere?“, Hrsg.: Theologe Alfred Ötschlager und die im April d.J. leider verstorbene Marianne Wünsche von der AG Schwäbisch Hall.



Fotos: Anita Renner

Infostand Stuttgart, Königstraße, 6.7.2013

Themen: Tierversuche und tierversuchsfreie Methoden, Intensivtierhaltung, Vegetarismus/Veganismus, Tierschutz beim Einkauf, Klimaschutz durch Tierschutz, sexueller Missbrauch von Tieren, Streunerhunde, Kaninchenhaltung, Tiertransporte
Unterschriften u.a. für die Europäische Bürgerinitiative *Stop Vivisection (Stoppt Tierversuche)* an das EU-Parlament



1. Reihe von links: Ingrid Schneider, Ingeborg Livaditis
2. Reihe rechts: Sarah Feesenmayr
3. Reihe: Ingeborg Livaditis

1. Reihe von rechts: Geli Burkhart, Saskia Habel
2. Reihe rechts: Carmen Hoffmann-Priestl

Fotos: W. Livaditis

Radiosendung unserer AG Schwäbisch Hall bei *St(h)örfunk* Sendetitel: *WinnVegan – eine Initiative für Menschen und Tiere*

In der Sendung vom 5.8.2013 stellten wir die Initiative *WinnVegan* aus Winnenden vor und ließen die Hörer von *St(h)örfunk* per Livemitschnitt an dem über die regionalen Grenzen hinaus bekannten Vegan-Brunch in der *Alten Kelter* in Winnenden teilhaben. Dort treffen sich Gleichgesinnte zum Gedankenaustausch und Wohlfühlen in der Gemeinschaft. Damit für Abwechslung gesorgt wird, soll jeder etwas für das gemeinsame vegane Büffet mitbringen, aber auch beim Auf- und Abbau mitarbeiten, damit nicht immer dieselben die Arbeit am Hals haben.

Infostand Stuttgart, Königstraße, 27.7.2013

Themen: Informationen zur Bundestagswahl, Tierversuche und tierversuchsfreie Methoden, Intensivtierhaltung, Vegetarismus/Veganismus, Tierschutz beim Einkauf, Klimaschutz durch Tierschutz, Streunerhunde, Kaninchenhaltung, Tiertransporte, Unterschriften u.a. für die Europäische Bürgerinitiative *Stop Vivisection (Stoppt Tierversuche)* an das EU-Parlament



1. Reihe links: Sarah Feesenmayr
2. Reihe rechts: Carmen Hoffmann-Priestl
3. Reihe: Sarah Feesenmayr

Es war mit über 35 Grad einer der heißesten Sommertage dieses Jahres. Dennoch konnten wir viele Passanten auf das Thema Tierschutz ansprechen. Besonders wichtig war uns die Verteilung des Flyers *Die Bundestagswahl, die Parteien und der Tierschutz*, der gerade noch rechtzeitig zum Infostand fertiggestellt wurde und auch unserem letzten Heft beilag. Insgesamt konnten wir 267 Unterschriften für den Tierschutz sammeln und an Spenden 67,60 Euro einnehmen.

1. Reihe rechts: Svenja Podehl
2. Reihe rechts: Ingeborg Livaditis
3. Reihe von rechts: Ingrid Schneider, Svenja Podehl

Fotos: W. Livaditis

Wie politisch und frei ist unser Essen? — Zur Veggie-Day-Debatte im Bundestagswahlkampf

Unsere Pressemitteilung vom 24.8.2013

Der Landesverband Menschen für Tierrechte — Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V. befürwortet den Vorschlag von Bündnis 90/Die Grünen, einen vegetarischen Tag in Kantinen und Mensen einzuführen. Ein fleischfreier Tag pro Woche würde nicht nur vielen Tieren viel Leid ersparen, sondern auch das gesellschaftliche Bewusstsein für die negativen klimaschädlichen, unsozialen und gesundheitsgefährdenden Folgen der Fleischproduktion schärfen. Der Verband appelliert daher an die Wähler, nicht nur zu hinterfragen, was ihnen als Konsumenten von der Nahrungsmittelindustrie aufgetischt wird, sondern auch genau zu prüfen, was die Parteien in puncto Tierschutz, Verbraucherschutz und Agrarwirtschaft versprechen.

Die von den Grünen aufgegriffene Idee eines Veggie Days spaltet die Bevölkerung in zwei Lager. Nach einer neuesten Umfrage des Forsa-Institutes im Auftrag des *Stern* befinden 50% der Deutschen den Veggie Day für gut, insbesondere Frauen und grüne Wähler. 48% der Befragten lehnen diesen jedoch ab, und zwar vornehmlich Männer sowie Anhänger der Union und der *FDP*.

Die „Freiheit“ des Konsumenten

Viele Gegner des Veggie Day verstehen diesen als eine Bevormundung oder als einen Eingriff in ihre persönliche Freiheit, essen zu können, was sie wollen. Wer mit der eigenen Freiheit argumentiert, der vergisst jedoch leider allzu oft auch die Kehrseite der Medaille, nämlich die negative Dimension der Fleischproduktion; der vergisst die Unfreiheit fühlender Lebewesen, die in Massentierhaltungen dahinvegetieren müssen und zu Waren unter dem Diktat von maximalem Profit degradiert werden; der vergisst, dass (Fleisch-)KonsumentInnen jeden Tag mittels Werbung manipuliert werden; und der vergisst auch – oder will nicht wissen –, was er wirklich isst. Wer hartnäckig sein vermeintliches Recht aufs tägliche Schnitzel verteidigt, ignoriert BSE, Antibiotika in der Mast, Pestizideinsatz und Gentechnik bei der Futterherstellung, Nitratbelastung des Grundwassers, Regenwaldrodung, Gammelfleisch-Skandale, Tierquälerei im Schlachthof, Tierquälerei in der Mast und vieles mehr. Wer Fleischverzicht aus Prinzip ablehnt, der weiß nicht, welche kulinarischen Genüsse eine rein oder vorwie-

gend pflanzliche Ernährungsweise bietet. Dabei ist inzwischen nicht nur bei Ernährungswissenschaftlern, sondern auch bei Ärzten angekommen, dass eine vorwiegend pflanzliche Ernährung die Gesundheit fördert, nachdem jahrzehntelang das falsche Eiweißtheorem aufrechterhalten wurde, wonach pflanzliches Eiweiß minderwertiger sei als tierisches. So wuchsen Generationen mit dem Slogan «Fleisch ist ein Stück Lebenskraft» auf.

„Freiheit degeneriert zur Willkür, wenn sie nicht in persönliche Verantwortung umgesetzt wird.“ (Viktor Frankl)

Es kann nicht das Ziel einer zivilisierten Gesellschaft sein, ein Nahrungsmittel im Übermaß zu produzieren und anzubieten, das mit solch negativen Attributen behaftet ist wie Fleisch, nur damit man sich „freiheitlich“ dafür oder dagegen entscheiden kann – nach Meinung der Vorsitzenden Marie-Luise Strewé eine geradezu zynische Interpretation des Freiheitsgedankens. Der gesellschaftliche Wandel muss daher von mehreren Säulen getragen werden.

Die Politik ist gefordert, die ausufernden Exzesse einer industrialisierten Landwirtschaft mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einzudämmen und letztlich abzuschaffen. Das bedeutet, dem Tierschutz endlich den Rang im gesellschaftlichen Vollzug zu geben, den dieser in der Verfassung hat. Das bedeutet auch, dass es die Aufgabe der Politik ist, den Verbraucher zu schützen und aufzuklären. Die Veggie-Day-Kampagne ist eine Aufklärungskampagne, nämlich immer mehr Menschen wachzurütteln, dass dringend eine Abkehr von dem heutigen hohen Fleischkonsum notwendig ist.

Die andere Säule wird durch den Konsumenten getragen, der in seinem privaten Umfeld mit seiner Entscheidung weg vom Fleisch und tierischen Produkten aus diesem Wahnsinn aussteigt. Dieser Prozess hat schon lange begonnen, dafür sprechen die inzwischen bereits sieben Millionen Vegetarier in Deutschland und die zunehmend größere Menge an Veganern, insbesondere bei jungen Menschen. Eine Anzahl von Menschen, von der so manche Partei bezüglich ihrer Mitgliederzahl nur träumen kann.

Einen Überblick über die tierschutzpolitischen Positionen der Parteien finden Sie unter Parteiencheck

http://www.tierrechte-bw.de/index.php?option=com_content&view=article&id=819

Solange der Mensch Tiere schlachtet, werden die Menschen einander töten. Wer Mord und Schmerz sät, kann nicht erwarten, Liebe und Freude zu ernten. Wer mit dem Messer des Rindes Gurgel trennt und beim Brüllen der Angst taub bleibt und gefühllos, wer kaltblütig das ganz wie Kinder schreiende Böcklein abzuschlachten vermag, und den Vogel verspeist, dem er selbst das Futter gereicht: Wie weit ist ein solcher noch vom Verbrechen entfernt?
Pythagoras (griech. Philosoph) 570 - 496 v. Chr.

International March for Animal Liberation (Internationaler Marsch für die Befreiung der Tiere) in Stuttgart

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Von israelischen Tierschützern wurde zu diesem Gedenktag aufgerufen, der am 24. August weltweit von 41 Städten aus 17 Ländern mit Demonstrationen und Kundgebungen begangen wurde. Die Kernaussagen dieser Kampagne waren:

- Wir sind alle Erdenbürger
- Wir wurden blind gemacht gegen die Gewalt an unseren Mitbewesen in der Nahrungs-, Bekleidungs- und Unterhaltungsindustrie, in der Forschung und der Tierzucht
- Wir werden unsere Augen öffnen und uns gegen die Gewalt vereinen, nicht als Mitglieder einer bestimmten Organisation oder der Spezies Mensch, sondern in erster Linie als Bewohner der Erde, als „Erdlinge“.

Unter dem Titel *Earthlings* (Erdlin-

ge) gibt es seit 2005 einen hervorragenden Film von Shaun Monson; Sprecher ist der amerikanische Schauspieler und Tierschützer Joaquin Phoenix, die Musik stammt von Moby. Der Film kann mit deutschen Untertiteln unter dem Link www.earthlings.de

heruntergeladen werden. Er enthält folgende Zentraussagen: Wir ernten, was wir säen. Wir sind für die vielen Missstände und Katastrophen auf unserer Erde verantwortlich, nicht die Natur. Und deshalb ist eine Wende unvermeidbar. Entweder wir vollziehen sie selbst oder wir werden von der Natur dazu gezwungen. Die Zeit ist gekommen, unsere Essgewohnheiten zu überdenken, unsere Traditionen, unseren Lebensstil und unsere Mode, vor allem aber unser Denken.

Die Demonstration in Stuttgart wurde von Aktivisten der *Tierrechtsorganisation Region Stuttgart, TIRS*, als stiller Marsch durch die Innenstadt organisiert. Auch bei den Stopps

vor diversen Geschäften, die Tierprodukte anbieten, wurde stumm verharret. Die einzige Information zur Aktion gab ein großes Transparent mit der Aufschrift: „Öffnet Eure Augen für ihr Leid.“ Daneben war eine Faust und ein Pfotenabdruck abgebildet. Zahlreiche Bildtafeln wiesen auf den Film hin. Damit sollte die Neugier der Menschen geweckt werden. Auch wenn Passanten Fragen zur Demo stellten, sollte auf Wunsch der Veranstalter nur auf die Webseite von earthlings.de hingewiesen werden, ohne näher auf den Film einzugehen.

Der Wetterbericht hatte leider ausgerechnet während der Zeit des Umzugs starken Regen angekündigt, der sicher Manchen von der Teilnahme abhielt. Dennoch waren ca. 80 Tierschützer erschienen. Erfreulicherweise ließ der Regen bald nach, so dass die Schirme zusammengeklappt und der Blick auf die mitgeführten Bildtafeln freigegeben wurde.



Fotos: Wolfgang Livaditis

Infostand Stuttgart, Königstraße, 31.8.2013

Themen: Informationen zur Bundestagswahl, Tierversuche und tierversuchsfreie Methoden, Intensivtierhaltung, Vegetarismus/Veganismus, Tierschutz beim Einkauf, Klimaschutz durch Tierschutz, Streunerhunde, Kaninchenhaltung, Tiertransporte, Unterschriften u.a. für die Europäische Bürgerinitiative *Stop Vivisection (Stoppt Tierversuche)* an das EU-Parlament



Im September wurden uns in Stuttgart auf der Königstraße wegen der Bundestagswahl keine Infostände genehmigt, da die Standplätze vorsorglich für die Parteien reserviert waren.

Außerdem wurde unser beantragter Infostand zum *Welttierschutztag* (4. Oktober) nicht bewilligt. Denn in diesem Jahr fanden die offiziellen Feierlichkeiten zum *Tag der Deutschen Einheit* am 3. Oktober in Stuttgart statt. Zu diesem riesigen Bürgerfest mit viel Prominenz aus der Bundes- und Länderpolitik war die gesamte Innenstadt zwei Tage mit gewaltigen Pavillons und vielen Fest-, Informations- und Ausstellungszelten, einer Partymeile und einem Fair-trade-Markt, mit Würstchenbuden usw. belegt; ferner gab es viele Veranstaltungen. Wegen der Vor- und Nachbereitungen waren die Straßen teilweise länger als eine Woche für den Autoverkehr gesperrt, so dass wir auch für den Samstag zuvor keine Genehmigung für einen Infostand bekamen.

1. Reihe links: Svenja Podehl
2. Reihe links: Sarah Feesenmayr
3. Reihe links: Ingeborg Livaditis

1. Reihe von rechts: Ingrid Schneider, Ingeborg Livaditis, Xenia Hoffmann
2. Reihe rechts: Carmen Hoffmann-Priestl

Fotos: W. Livaditis

Sendung unserer Aktionsgruppe Schwäbisch Hall auf Radio St(h)örfunk vom 9.9.–15.9.2013

Unter dem Titel *Tierrechtsinfothek – Termine und Veranstaltungen rund um Tierrechte und veganes Leben* blickten Beate Häberle und Markus

Sieker von unserer AG Schwäbisch Hall auf die Ereignisse der letzten Zeit zurück und durchforsteten für die Zuhörer den Terminkalender der

kommenden Wochen und Monate. Die Sendung wurde mit viel Musik und Infos aus der (Vegan-)Straight-Edge-Ecke unterhaltsam gestaltet.

Bundestagswahl: Schwarzer Tag für die Tiere müsste nicht sein – ein Kommentar

Unsere Pressemitteilung vom 24.9.2013

Tierschutz hat noch nie eine Rolle im Bundestagswahlkampf gespielt. Erstmals hat die grüne Partei in diesem Jahr ein Tierschutzthema mit der Forderung nach Abschaffung der Massentierhaltung ganz vorne auf die Agenda ihrer Wahlkampfthemen gesetzt. In den Wahlspots war von den Spitzenkandidaten von *Bündnis90/Die Grünen* zu hören: *Massentierhaltung schmeckt mir nicht*. Dass Schlachthöfe mit billigem Strom subventioniert werden und Menschen in diesen weit unter einem anständigen Mindestlohn arbeiten, wurde immer wieder thematisiert. Der *Veggie Day* wurde noch in der heißen Wahlkampfphase von grünen Spitzenpolitikern als Möglichkeit des Lernens und der Aufklärung des Verbrauchers, der eigentlich oft machtlos einer finanzstarken Werbung der Fleischindustrie gegenübersteht, ins Rennen gebracht. Diesen Mut, im Wahlkampf offensiv gegen eine übermächtige Fleischindustrielobby anzutreten, darf man sicher historisch nennen.

Leider waren die *Grünen* nicht in der Lage, das Thema *Fleischkonsum und Massentierhaltung* vollumfassend in die Bevölkerung zu transportieren, obwohl das Thema nicht zuletzt durch den zu Beginn des Jahres veröffentlichten *Fleischatlas* weite Beachtung in der Presse fand. Dieses vielschichtige und nicht einfache Thema mit seinen weitreichenden sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und auch gesundheitspolitischen Auswirkungen wurde vom politischen Gegner und der Presse dazu benutzt, die *Grünen* – neben anderen Themen wie Steuererhöhungen und Pädophilie-Vergangenheit – systematisch zu demontieren, indem diese als *Verbotspartei* dargestellt wurden. Dass diese Darstellung völlig falsch und verkürzt ist, zeigt unsere Pressemitteilung vom 24.8.2013. Es ist zu bezweifeln, dass unter anderem ausgerechnet die *Veggie-Day-Debatte* zu einem Absturz der Grünen geführt haben soll, denn immerhin ca. 50% der Bevölkerung stehen einem solchen Tag posi-

tiv gegenüber.

Vielmehr dürfte die Ursache für das schlechte Abschneiden hauptsächlich in den geplanten Steuererhöhungen und dem Wegfall des Ehegattensplittings zu suchen sein. Offensichtlich befürchteten viele der bisherigen mittelständischen Grünwähler eine steuerliche Mehrbelastung, die sie nicht mittragen wollten.

Es ist zu hoffen, dass sich die *Grünen* auf ihre Grundthemen besinnen, bei denen sie kompetent sind und auch unpopuläre Positionen einnehmen: Umwelt- und Energiepolitik. Dazu gehören aber auch die immensen Auswirkungen des hohen Fleischkonsums auf unser Klima und ein verantwortungsvoller Umgang mit unseren Mitlebewesen.

Die Vorsitzende des Vereins, Marie-Luise Strewe, appelliert an *Bündnis 90/Die Grünen*: „Das schlechte Wahlergebnis darf nicht dazu führen, dass das Thema Tierschutz in der grünen Politik an den Rand gedrängt wird. Dass sich niemand mehr traut, das Thema Tierschutz auf die Tagesordnung zu setzen, da eine Abstrafung vom Wähler und durch die Presse befürchtet wird. Es ist zu hoffen, dass sich innerhalb der *Grünen* die Kräfte durchsetzen werden, die diese mutigen Schritte weitergehen werden.“

Diese Wahl kann aber auch noch aus einem anderen Blickwinkel beleuchtet werden. Nach Auswertung unserer Wahlprüfsteine konnten immerhin drei Parteien in wesentlichen Tierschutzthemen punkten. Addiert man das Ergebnis zusammen, entspricht dies bekanntlich einem Wahlsieg von Rot-Rot-Grün. Damit ist das Wahlergebnis zugunsten des Tierschutzes zu interpretieren. Leider wird es aber auch diesmal wahrscheinlich wieder wegen einer scheinbar politisch unmöglichen Koalition nicht dazu kommen. So bleibt nur die Hoffnung, dass sich der Tierschutz in Koalitionsverhandlungen der *CDU* – egal mit welchem Partner – bzw. in einem Bundesrat mit rot-grüner Mehrheit trotz allem durchsetzen kann.

Hinweis: Unsere traditionelle Demo im November stellen wir bis auf Weiteres ein

Grund dafür sind die seit Jahren ausbleibende Medienberichterstattung sowie stark rückgängige Teilnehmerzahlen. Gemessen an der nur schwachen Resonanz ist der Aufwand für die Organisation der Demo einfach zu hoch.

Besichtigung der neuen Menschenaffenanlage in der Stuttgarter *Wilhelma*

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Bereits mit der Veröffentlichung des Säugetiergutachtens des Bundeslandwirtschaftsministeriums vom 10.6.1996, das die Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren regelt, entsprach vor allem die Unterbringung der Menschenaffen in einem Betonbau mit kleinen Innenräumen nicht mehr den gesetzlichen Vorgaben. Dabei stellen diese Richtlinien nicht einmal ein Mindestmaß an artgerechter Tierhaltung sicher, weshalb sie derzeit überarbeitet werden.

Da sich die Finanzierung eines Neubaus als sehr schwierig herausgestellt hatte, begann die *Wilhelma* erst 2007 mit konkreten Planungen für eine bessere Haltung der Bonobos und Gorillas. Das Vorhaben war nicht einfach zu realisieren, denn die Architekten, die sich üblicherweise nicht mit den Bedürfnissen von Tieren befassen, waren natürlich bezüglich der Gestaltung nicht immer einer Meinung mit den Zoologen. Vor allem mussten die aktuellen Artenschutzrichtlinien der *Europäischen Erhaltungszuchtprogramme (EEP)* eingehalten werden, und selbstverständlich hatte auch die Bauverwaltung nicht nur in Bezug auf die Finanzierung mitzureden.

Die Anlage sollte harmonisch in die Topografie der *Wilhelma* und des anschließenden *Rosensteinparks* eingebettet werden und der Baumbestand erhalten bleiben. Für den gesamten Komplex ist modernste Technik vorgesehen. Dem Pflegepersonal sollen beispielsweise Überwachungsmonitoren zur Verfügung stehen. Da die Gorillas nicht gemeinsam mit den Bonobos gehalten werden können und zudem eine flexible Betreuung erforderlich ist, werden die Durchgänge zwischen den einzelnen Gehegen mit speziellen hydraulisch gesteuerten Schiebern versehen.

Nach langen Verzögerungen und dreijähriger Bauzeit konnte das 22-Millionen-Projekt endlich am 15.5.2013 eröffnet werden. Im Außengehege der Gorillas, die nicht schwimmen können, trennt ein nur zwei Meter breiter Wassergraben und ein hüfthoher Zaun die Menschenaffen von den Besuchern, wobei die Sicherheit durch Elektrozäune verstärkt wird. Teilweise erfolgt die Trennung wie bei den Bonobos durch Panzerglas.

Ich wollte mir selbst ein Bild davon machen, wie die Menschenaffen in der Außenanlage und dem neuen Affenhaus leben und wie sie die neue „Freiheit“ annehmen. Anfang September war es dann soweit. Begleitet wurde ich von unserem „Hausfotografen“, meinem Ehemann, der für unzählige Titelfotos und Dokumentationen in unserer Vereinszeitschrift – natürlich ehrenamtlich – zuständig ist.

Vor dem Eröffnungstermin hatten wir noch das alte Affenhaus besichtigt. Die Tiere waren bereits in das neue Gebäude umgezogen, die Einrichtung mit „Lianen“ aus Feuerwehrschläuchen usw. war noch vorhanden. Die Affen konnten sich bereits hier in einen nicht einsehbaren

Raum zurückziehen. In dieses alte Gebäude mit den gefliesten und damit leicht zu reinigenden „Badezimmerwänden“ sollen jetzt die Orang Utans einziehen. Durch die Zusammenlegung der Räume bekommen sie zwar wenigstens etwas mehr Platz, werden aber bedauerlicherweise über Jahre hinaus keinen Zugang zu einem Freigehege haben.



In der Aufzuchtstation der Gorillababys, wo die von ihren Müttern verstoßenen Kleinen aufgezogen werden, sah es ähnlich aus. Allerdings lag überall wie in einem Kinderzimmer Spielzeug herum: in diesem Fall Kartons, Stroh, Decken und Lappen; dazu gab es „Lianen“, Hängematten und Klettergerüste. Mit den fast gleichaltrigen Spielkameraden lässt es sich zudem herrlich herumtoben, und ihre Pflegerin beschäftigt sich ausgiebig mit ihnen. Die Neugestaltung änderte sich deshalb bis auf ein größeres Platzangebot nicht wesentlich.



>>> Materialanforderung <<<

Bitte bestellen Sie rechtzeitig (ca. 14 Tage vor dem gewünschten Termin).
Für die Voreinsendung der Portokosten von € 1,45 in Briefmarken wären wir Ihnen dankbar.

Name:
 Anschrift:
 Datum: Tel.-Nr.

Kostenloses Informationsmaterial

(bei größeren Mengen bitte Preis anfragen)

Tierversuche

Im Internet: Dokumentation aktueller Tierversuche unter: www.datenbank-tierversuche.de (ÄgT)

4Kids: 10 Gründe, um gegen Tierversuche zu protestieren (ÄgT)	_____	Stück
Warum wir Tierversuche ablehnen – Grundsatzerklärung (ÄgT)	_____	Stück
Tierversuche – Wussten Sie, dass ...? (ÄgT)	_____	Stück
Heimlich, still und leise – Einstiegsargumente zum Thema Tierversuche (BV)	_____	Stück
Über Tierleichen zum Examen (BV)	_____	Stück
Willst du ... studieren? (BV)	_____	Stück
Tierversuche im Studium – Umbringen, aufschneiden, wegwerfen (ÄgT)	_____	Stück
Der Mythos vom Tierversuch (ÄgT)	_____	Stück
Grausame Hirnforschung an Affen und Katzen – Frankfurt: Neue Tierversuchslabore (ÄgT)	_____	Stück
Tierversuche in der Kosmetik – Tierversuchsfrei shoppen (ÄgT)	_____	Stück
Forschung ohne Tierleid (ÄgT)	_____	Stück
Versuche an Katzen: Grausam und sinnlos (ÄgT)	_____	Stück
Versuche an Hunden: Barbarisch und nutzlos (ÄgT)	_____	Stück
Versuche an Primaten: Freiheitsberaubung, Folter und Mord (ÄgT)	_____	Stück
Wie Katz und Maus: Tierartige Unterschiede – Beispiele aus der Tiermedizin (ÄgT)	_____	Stück
Liste von Risikomedikamenten – Beim Tier harmlos, für den Menschen lebensbedrohlich (ÄgT)	_____	Stück
Bei Mensch und Tier – das ist die Frage (ÄgT)	_____	Stück
Im Interesse von Mensch und Tier – Die Ärzte gegen Tierversuche stellen sich vor (ÄgT)	_____	Stück
Botox – Tierqual für eine fragwürdige Schönheit (ÄgT)	_____	Stück
Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht (ÄgT)	_____	Stück
Gentechnik – Tiere nach Maß? (BV)	_____	Stück
Problemfeld Tierversuch (BV)	_____	Stück
So können Sie zur Abschaffung von Tierversuchen beitragen (ÄgT)	_____	Stück
SET – Stiftung zur Förderung der Erforschung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zur Einschränkung von Tierversuchen	_____	Stück
Der Mensch ist keine Maus: Falsche Versprechungen der tierexperimentellen Forschung (ÄgT)	_____	Stück

Ernährung, Tierschutz beim Einkauf

Wer die Wahl hat ... hat die Macht! Tierschutz beim Einkauf	_____	Stück
Klimaschutz durch Tierschutz	_____	Stück
Essen wir die Welt kaputt? (BV)	_____	Stück
Augen auf beim Eierkauf (BV)	_____	Stück
12 Fragen und Antworten zum Thema Fleisch (Vebu e.V.)	_____	Stück
Vegan Basics – Tipps und Rezepte (Vebu e.V.)	_____	Stück

„Nutz“tierhaltung

Schweine sind anders	_____	Stück
Schweinemast (BV)	_____	Stück
Hähnchenmast (BV)	_____	Stück
Putenmast (BV)	_____	Stück
Kaninchenmast (BV)	_____	Stück
Das stille Leiden der Kriebstiere	_____	Stück

Tiertransporte

Tiertransporte – Stress, Durst, Schmerz (BV)	_____	Stück
--	-------	-------

(ÄgT): Herausgeber *Vereinigung Ärzte gegen Tierversuche e.V.*

(BV): Herausgeber *Menschen für Tierrechte - Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.*

Heimtierhaltung und Tierzucht

Was Sie vor der Anschaffung eines Haustieres wissen sollten	_____	Stück
Sexueller Missbrauch von Tieren (BV)	_____	Stück

Ethik und Tierrechte

Gedanken zum Tier	_____	Stück
Tiere haben Rechte (BV)	_____	Stück

Pelztiere, Jagd

Pelz? Nein danke! (BV)	_____	Stück
Das Märchen von der humanen Pelzgewinnung	_____	Stück
Populäre Irrtümer zum Thema Pelz	_____	Stück
Marter für die Mode – Pelze (BV)	_____	Stück
Von Jägern und Gejagten (BV)	_____	Stück
Kärtchen (Visitenkartengröße) „Ich weiß, was Ihr Pelz gekostet hat“ (BV)	_____	Stück

Für Schülerinnen und Schüler

Zirkus macht Spaß – aber nicht allen! (BV)	_____	Stück
Forschen? Ja klar: Aber ohne uns Tiere! (ÄgT) Einzelexemplar, weitere kostenpflichtig	_____	Stück
Die Welt aus den Augen der Tiere (Venga, Hochschulgruppe der Universität Bielefeld), dto.	_____	Stück

Zoo und Zirkus

Viel Vergnügen im Zirkus – auch für die Tiere? (BV)	_____	Stück
Tiere im Zirkus – der falsche Zauber (BV)	_____	Stück

Tauben

Stadttauben (BV)	_____	Stück
Stadttauben – Geburtenkontrolle für friedliche Nachbarschaft (BV)	_____	Stück

Verschiedenes

Beitrittsformular	_____	Stück
Satzung	_____	Stück

Kostenpflichtiges Informationsmaterial

Broschüren

Stück

___ Tier und Mensch – Betrachtungen einer Beziehung, Zitatensammlung (TVG Berlin/Brdbg.)	€ 5,00	€ _____
___ Selbst wenn Sie Fleisch mögen (Albert-Schweitzer-Gesellschaft)	€ 0,55	€ _____
___ Der Grundgedanke der Tierrechte, Dr. Tom Regan (TVG Berlin/Brandenburg e.V.)	€ 1,50	€ _____
___ Wie der Affe Hermes aus dem Labor entkam, für Kinder ab 6 Jahren (TVG Berlin/Brdbg. e.V.)	€ 1,00	€ _____
___ Tierversuche in der Kosmetik mit Positiv-Kosmetikliste (Deutscher Tierschutzbund)	€ 2,00	€ _____
___ So geht's vegetarisch – Jetzt einsteigen! Infos, Tipps und Rezepte (Vegetarische Initiative e.V.)	€ 2,50	€ _____
___ Speisen auf Reisen – Vegetarische Restaurants (Vegetarier Bund Deutschland e.V.)	€ 2,50	€ _____
___ Veggie Urlaubsland – Hotels, Pensionen usw. (Vegetarier Bund Deutschland e.V.)	€ 5,00	€ _____
___ Forschen? Ja klar: Aber ohne uns Tiere! Für 10 – 15-Jährige (ÄgT)	€ 0,80	€ _____
___ Winterschlaf hilft gegen Alzheimer – Absurditäten aus der Tierversuchsforschung (ÄgT)	€ 1,50	€ _____
___ Woran soll man denn sonst testen? Moderne Forschungsmethoden ohne Tierleid (ÄgT)	€ 1,50	€ _____

Unterschriftenlisten, DVDs, Videos, Plakate, Buttons, Aufkleber: siehe anfordernde Listen

- Liste über kostenpflichtiges Informationsmaterial: Broschüren, Aufkleber, Bücher usw.
- Liste über DVDs und Videos zum Ausleihen oder Kauf
- Unterschriftenlisten (bitte gewünschtes Thema angeben)
- Aktuelles Kampagnenmaterial

(ÄgT): Herausgeber *Vereinigung Ärzte gegen Tierversuche e.V.*

(BV): Herausgeber *Menschen für Tierrechte - Bundesverband der Tierversuchgegner e.V.*

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zu MENSCHEN FÜR TIERRECHTE – Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V.

Ich bin an einer Mitarbeit interessiert. Bitte senden Sie mir Informationen, was ich tun kann.

Name: _____ Vorname: _____

Beruf: _____ Geburtsdatum: _____

Straße, Nr., PLZ, Ort: _____

Mitgliedsbeitrag Mindestbeitrag Einzelperson € Ehepaar € ermäßigt €

(Bitte Betrag in Rubrik einsetzen) Zusätzlicher Beitrag € einmalige Spende €

Zahlungsart: Einzugsermächtigung
 Überweisung

Um unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten, bitten wir um Erteilung einer Einzugsermächtigung! Vielen Dank.

Meine Bank: _____ Meine Konto-Nr.: _____ Bankleitzahl: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte senden Sie mir Informationsmaterial zu folgenden Tierschutzthemen kostenlos zu:

Zur Information

Eine Kündigung der Mitgliedschaft kann jeweils mit einer Frist von 3 Monaten zum Ende eines Geschäftsjahres erfolgen. Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften zum Zwecke von **MENSCHEN FÜR TIERRECHTE** – Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V. verarbeitet.

Beiträge

Einzelpersonen mindestens € 26,-/Jahr
Ehepaare mindestens € 31,-/Jahr
Ermäßigter Beitrag für Rentner, Schüler, Studenten, Auszubildende, Arbeitslose jeweils mindestens die Hälfte.
Vereine/juristische Personen auf Anfrage

Wichtiger Hinweis

Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig: Bis € 200,- gilt der Einzahlungsbeleg Ihrer Bank.

Ich interessiere mich für folgende Tierschutzarbeit:

- Ich möchte mich an E-Mail-Petitionen und -Aktionen beteiligen.
Meine E-Mail-Adresse ist
- Ich würde gern in einer Aktionsgruppe mitarbeiten oder eine neue in meiner Stadt gründen.
- Ich habe handwerkliche oder künstlerische Begabungen und zwar
- Ich beteilige mich an Aktionen und Demos. Informieren Sie mich über Termine.
- Mein Beruf ist
- Kann ich diesen für die Tierschutzarbeit einsetzen und wie?
- Nennen Sie mir weitere Möglichkeiten einer Mitarbeit.

Trifft einer dieser Punkte auf Sie zu?

Dann setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung, damit wir über eine mögliche Zusammenarbeit sprechen können. Oder senden Sie uns diesen Abschnitt zu. Wir nehmen dann umgehend Kontakt mit Ihnen auf. Vielen Dank.



Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.

Bestätigung über Geldzuwendungen

im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen zur Vorlage beim Finanzamt.

Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen.

Wir sind wegen Förderung des Tierschutzes nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Stuttgart, St.-Nr. 99059/00956, vom 26.06.2013 für die Jahre 2010 bis 2012 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird.

Es handelt sich nicht um einen Mitgliedsbeitrag, dessen Abzug nach § 10b Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes ausgeschlossen ist.



Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 13
70184 Stuttgart
Telefon: 07 11/61 61 71
Telefax: 07 11/61 61 81
Internet: www.tierrechte-bw.de
E-Mail: info@tierrechte-bw.de

Bankverbindung
Kreissparkasse Böblingen
IBAN: DE6060350130000022349
BIC: BBKRDE6BXXX

Mitglied bei Menschen für
Tierrechte - Bundesverband der
Tierversuchsgegner e.V.

Als gemeinnützig und
besonders förderungswürdig
anerkannt

Absender

Vorname, Name:

Straße, Nr:

PLZ, Ort:

Telefon:

Bitte senden Sie mir eine Liste über weiteres Informationsmaterial kostenlos zu.

Bitte senden Sie auch Informationsmaterial zum Thema Tierschutz an folgende Anschrift:

Antwort
bitte in Briefumschlag stecken
und ausreichend frankieren.

Antwort

MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -
Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.
Alexanderstraße 13
70184 Stuttgart

Bitte helfen Sie und unterstützen Sie unsere Tierschutzarbeit!

- Werben Sie in Ihrem Bekannten-, Freundes- und Verwandtenkreis weitere TierschützerInnen. Je mehr Mitglieder unser Verein zählt, desto erfolgreicher können wir arbeiten. Unsere kostenlose Mitgliederzeitschrift TIERSCHUTZ AKTUELL enthält zudem viele Anregungen, was jeder tun kann.
- Helfen Sie uns auch durch eine zusätzliche Spende! Einen Einzahlungsbeleg finden Sie auf dieser Seite. Der Einzahlungsbeleg gilt bis € 200,- als Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.
- Sie helfen den Tieren über Ihr Leben hinaus, wenn Sie als Tierfreund unseren Tierschutzverein als Erben einsetzen. Bitte lassen Sie Ihr Testament nach Möglichkeit bei einem Notar oder Rechtsanwalt abfassen, damit keine Formfehler entstehen.



Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.

SEPA-Überweisung/ Zahlschein

BBKRDE6BXXX
BIC

Für Überweisungen in Deutschland, in andere
EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro

Beleg/Quittung für Auftraggeber

Begünstigter
Menschen f. Tierrechte Tierversuchsgegner B.-W. e.V.

IBAN
D E 6 0 6 0 3 5 0 1 3 0 0 0 0 0 2 2 3 4 9

BIC
B B K R D E 6 B X X X

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

IBAN D E Prüzfziffer Bankleitzahl des Kontoinhabers Konto-Nr. (ggf. links mit Nullen auffüllen) 06

Datum Unterschrift

S P E N D E

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger/Empfängerkonto
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE
Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.
Alexanderstraße 13
70184 Stuttgart
IBAN: DE6060350130000022349
BIC: BBKRDE6BXXX

Verwendungszweck
Spende

Betrag EUR, Cent (bitte einsetzen)

KontoinhaberIn/EinzahlerIn

Bestätigung des Kreditinstituts Datum

Die Außenanlagen mit ca. 2.000 m² für die Gorillas und 1.200 m² für die Bonobos bieten viel Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Natürlich kann man in die *Wilhelma* keinen Urwald pflanzen. Zumindest teilweise jedoch bieten die alten Baumbestände, Sträucher, Büsche und Gräser eine reizvolle Umgebung, die die Bonobos bei ihrem ersten Besuch eines der Freigehege am 3. Juni nach Angaben der *Wilhelma* auch rasch erkundeten. Eine mutige Zwergschimpansin soll sofort die Innenseite des Stahldaches erklimmen haben, das sich an den höchsten Stellen fast 16 Meter hoch über das Gehege spannt. Leider sahen wir nur ziemlich weit oben in einer Hängematte einen schlafenden Bonobo; ein anderer entfernte sich gerade von einem Autoreifen, an dem er geschaukelt hatte und verschwand.



Ein Großteil des Gorilla-Geheges wirkt aber ziemlich kahl: futuristisch anmutende Metallgestänge zum Klettern ragen in die Höhe, an denen „Lianen“ mit Autoreifen befestigt sind. Sie halten jedoch den ungeheuren Kräften der Gorillas stand. Diese nahmen das fremde Gelände auch nur zögerlich an. Bei unseren zwei Besuchen, in denen wir mehrfach längere Zeit vor der Außenanlage ausharrten, sahen wir jedenfalls keine.



In dem ca. 100 m langen Neubau, der auf der Besucherseite mit Panzerglaswänden versehen ist, sind insgesamt 30 Menschenaffen untergebracht. Die Innengehege betragen 500 m² für die Gorillas und 250 m² für die Bonobos. Sie sind mit den bisherigen bewährten Kletter- und Schaukelmöglichkeiten versehen, die von den Affen auch benutzt werden. Neue Erkenntnisse der Verhaltensforschung flossen in die Planungen ein, um den Tieren wenigstens etwas Abwechslung zu bieten. So sahen wir einem Bonobo zu, der minutenlang Leckereien aus einem Futterbehälter herauspulte. Wie fast alle Zootiere nahm er von den neugierigen Besucherblicken keine Notiz.

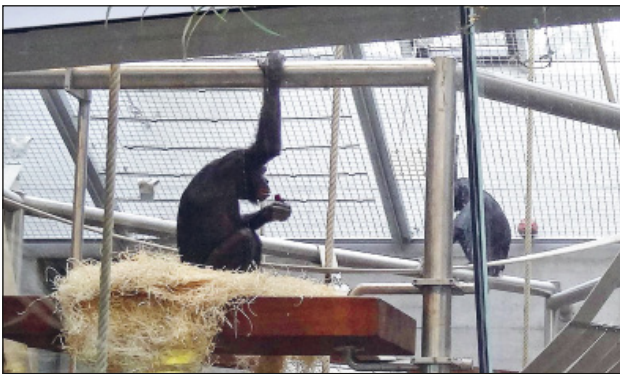


Den Bonobos soll außerdem ein Bildschirm zur Verfügung stehen, auf dem sie Zeichentrick- und Naturfilme anschauen können. Trotz allem ist das viel zu wenig Abwechslung gegenüber einem Leben in Freiheit.

Derzeit sorgt allerdings Nachwuchs für einige Beschäftigung. Nach fünf Jahren Kinderlosigkeit kamen von März bis August vier Bonobos zur Welt, so dass die Gruppe auf nunmehr 16 Tiere angestiegen ist. Damit ist sie eine der größten in einem Zoo. Glücklicherweise scheinen alle Kleinen gesund zu sein, und die Mütter kümmern sich bestens um ihren Nachwuchs.



Wie die *Wilhelma* informiert, leben Bonobos in einer komplizierten Sozialstruktur: *Immer wieder teilen sich große Gruppen in kleinere Gruppen auf, um sich nach einiger Zeit wieder zusammenzuschließen. Diesem so genannten „fission-fusion-Sozialsystem“ trägt das neue Gehege in besonderem Maß Rechnung. Es lässt sich in einzelne Bereiche abtrennen, aber auch zu einem einzigen, großen Gehege vereinen.*



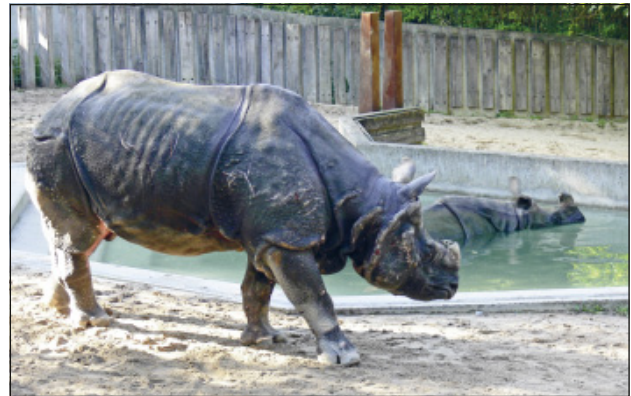
Auf unserem Weg zu der neuen Affenanlage stellten wir fest, dass in den letzten Jahren bei einigen Tiergehegen wenigstens kleinere Verbesserungen vorgenommen werden konnten. So wurde die Elefanten-Außenanlage rund erneuert; durch die Umgestaltung erhalten die beiden letzten verbliebenen Elefantenkühe etwas mehr Komfort. Im Winter ist ihr Lebensraum allerdings noch mehr eingeschränkt, da sie bei Schnee und Eis unter Umständen wochenlang nicht ins Freie können und in ihrem Gebäude mit kleinen Badebecken bleiben müssen. Bei gutem Wetter sollen sie von ihren Pflegern frühmorgens durch die Parkanlage geritten werden.



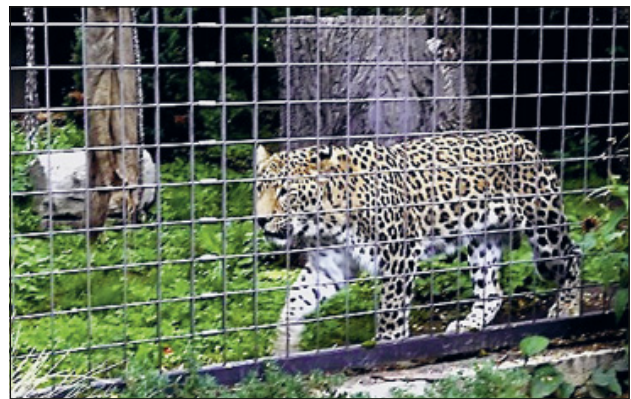
In den nächsten Jahren soll die Elefantenanlage mit einem modernen Bau und großen Außenanlagen komplett neu errichtet werden. Damit begonnen werden kann jedoch erst, wenn der neue Rosensteintunnel fertiggestellt ist, der direkt unter dem Neugelände liegt. Ob dies jedoch ein geeigneter Platz ist? Die Elefanten haben äußerst empfindliche Füße und spüren selbst kleinste Vibrationen in der Erde. Über Kilometer hinweg kommunizieren sie miteinander, indem sie niederfrequente Töne erzeugen, die sich vermutlich über den Boden fort-

pflanzen und durch die Füße aufgefangen werden.

Die Flusspferde können seit dem Tod des letzten Tapirs im August 2011 die Nachbaranlage mitbenutzen.



Für das menschliche Auge sehen die Gehege für die Leoparden und Tiger mit viel Grün hübsch aus. Dabei wird vollkommen übersehen, wie winzig diese Anlagen sind. Die Tiere scheinen ihre Umgebung nicht einmal mehr wahrzunehmen, auch nicht die Menschen, die vor ihren Gefängnissen stehen. Stumpfsinnig drehen sie ihre kleinen Runden vom Außen- zum Innenteil, wieder und immer wieder.



Fotos: W. Livaditis

Rainer Maria Rilke beschreibt diesen Zustand sehr einfühlsam in seinem Gedicht *Der Panther*:

*Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.
Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.
Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf – . Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille –
und hört im Herzen auf zu sein.*

Unser Fazit: Für die vorhandenen Tiere müssen natürlich die besten Lebensbedingungen geschaffen werden, denn eine Auswilderung ist für sie nicht mehr möglich. Unter keinen Umständen dürfen aber neue Tierarten angeschafft und auch keine gestorbenen Tiere „ersetzt“ werden. Bei allen Bemühungen um Verbesserungen: **Wildtiere gehören weder in den Zoo noch in den Zirkus!**

Tierschutzpolitisches Treffen mit Reinhold Pix MdL

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Ungefähr 50 Teilnehmer hatten am 25.6.2013 die Einladung des Landtagsabgeordneten Reinhold Pix, dem tierschutzpolitischen Sprecher der *Grünen*, zu einem Gespräch angenommen. Folgende Besprechungspunkte standen auf der Tagesordnung:

Bundestagswahl

Zuerst berichtete seine Vorgängerin, Renate Rastätter, über die Themen zur Bundestagswahl von *Bündnis 90/Die Grünen*. Die Wahl ist zwar zwischenzeitlich vorbei und die wichtigsten Punkte haben wir bereits in unserer letzten Ausgabe vorgestellt. Dennoch weisen wir nochmals darauf hin, da sie Gegenstand der Sitzung waren und zudem in die Zukunft gerichtet sind.

Insgesamt hätten zur Bundestagswahl 58 Themenvorschläge vorgelegen, von denen neun ausgewählt worden sind. Dabei stand der Ausstieg aus der Massentierhaltung zu Gunsten einer „artgerechten“ Tierhaltung an zweiter Stelle! Außerdem soll der Vegetarismus/Veganismus durch Verbraucheraufklärung gefördert werden – nicht nur aus Tierschutzgründen, sondern auch als ein Beitrag zum Klimaschutz und gegen den Welt Hunger. Die Schlachtmethoden sollen dahingehend verbessert werden, dass sie bei den Tieren möglichst wenig Leid verursachen. Tierversuche müssten begrenzt und langfristig komplett ersetzt werden. Die Einrichtung eines Kompetenzzentrums für tierfreie Prüfmethode – eine der Forderungen unseres Bundesverbandes – wird befürwortet. Analog zu Baden-Württemberg soll ein Bundestierschutzbeauftragter eingesetzt und ein Verbandsklagerecht für anerkannte Tierschutzorganisationen auf Bundesebene eingeführt werden. Auch Wildtiere im Zirkus und Heimtierschutz stünden auf der Agenda. (Anm.: Leider wurden all diese Tierschutz-

themen – bis auf den mit viel Häme begleiteten *Veggie Tag* – in der Öffentlichkeit nur wenig bekannt, da sich alle Medien auf Wirtschaft und Soziales als Diskussionsthemen eingestimmt hatten.)

Zirkusse in Baden-Württemberg

Zum Tagesordnungspunkt *Zirkusse in Baden-Württemberg. (Wie) ist ein Verbot der Wildtierhaltung möglich?* legte Dr. jur. Christoph Maisack, Stellvertreter der *Landesbeauftragten für Tierschutz*, die rechtliche Situation dar. Lokale Verbote gäbe es bisher in Baden-Württemberg kaum. Er verwies auf den qualvollen Tod der Elefantenkuh Mädi vom *Zirkus Renz*, die wenige Tage zuvor, am 7. Juni, beim Baden ertrunken war. (Zur Erläuterung: Mädi sollte bei einer Tournee in Estland zur Abkühlung in einem See planschen. Zirkusdirektor René Renz turnte zur Belustigung der Zuschauer auf dem Tier herum, das plötzlich zusammenbrach. Renz schien die Not der Elefantin trotz ihrer Seitenlage nicht zu bemerken. Verzweifelt versuchte sie, aufzustehen und den Rüssel in die Höhe zu heben, um Luft zu holen. Ihr Toteskampf dauerte eine dreiviertel Stunde! Erst als sie regungslos liegen blieb, reagierte der Zirkusdirektor – zu spät! Das ganze Drama wurde zufällig gefilmt und auf *youtube* gestellt: <http://www.youtube.com/watch?v=Q4YRI3tZYFk>, wodurch tausende Menschen Zeuge wurden. Gegen René Renz wurde Anzeige erstattet.)

Leider musste Dr. Maisack auf zwei negative Urteile zum Verbot eines Zirkusauftritts mit Wildtieren hinweisen. Vom Verwaltungsgericht Darmstadt wurde am 19.2.2013 ein Gemeinderatsbeschluss als rechtswidrig erklärt, der einem Zirkus eine Auftrittsgenehmigung mit Wildtieren verweigern wollte. Ein weiteres Urteil hatte bereits am 30.7.2008 das Verwaltungsgericht Chemnitz ge-

fällt. Begründet wurden die Gerichtsentscheidungen mit der im Grundgesetz verankerten Berufsfreiheit. Zudem würde eine Ermächtigungsgrundlage fehlen, denn das Tierschutzgesetz sieht kein Verbot der Zirkustierhaltung vor. Bundesministerin Aigner hatte bislang ein entsprechendes Wildtierverbot verhindert. Dabei existiert ein solches bereits in 14 europäischen Ländern.

Katzenkastration

Das Thema Katzenkastrationen wurde erneut angesprochen. Die *Landestierschutzbeauftragte* Dr. Jäger erläuterte die rechtliche Situation. An Tierhalter könne derzeit nur appelliert werden, ihre Katzen kastrieren zu lassen. Das geplante Tierschutzgesetz könnte allerdings auf kommunaler Ebene je nach Populationsdichte eine Ermächtigungsgrundlage bieten, Kastrationsgebote mit Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für freilaufende Katzen zu erlassen. Verwilderte Katzen müssten miteinbezogen werden, wobei die Frage der Kastrationskosten noch ungelöst sei. Tierschutzvereine können diese nicht allein stemmen, weshalb versucht werden müsse, die Gemeinden zur Finanzierung heranzuziehen. Durch eine Verringerung der Katzenpopulation würde langfristig Geld gespart werden: Neben Futterwürden Tierarztrechnungen entfallen, die Gemeinden könnten Fundtierkosten sparen. Ein Erfolg könne jedoch nur erzielt werden, wenn ca. 70% der weiblichen Katzen kastriert seien. Die *Stabsstelle Tierschutz* würde derzeit ein Positionspapier erarbeiten, das auf die Homepage des Ministeriums gestellt würde. Dieses sei allerdings keine Rechtsverordnung, sondern beinhalte nur Empfehlungen.

Tierhaltung

Zum Tagesordnungspunkt *Tierhaltung in der konventionellen Landwirtschaft* wurde auf ein Fachge-

sprach in Donaueschingen hingewiesen, das am gleichen Tag neben einer Demonstration gegen die geplante Schweinehaltung in Bad Dürrenheim stattgefunden hat. Organisatoren der Fachveranstaltung waren die Klinikärzte des Kurortes, die hochrangige Experten dazu eingeladen hatten. Diese sehen große Gesundheitsgefahren für die Menschen durch die Antibiotika-Resistenz, die nicht nur durch den übermäßigen Einsatz von Antibiotika in der Humanmedizin, sondern vor allem in der Intensivtierhaltung hervorgerufen wird.

Primatenversuche

Zu den Primatenversuchen in Tübingen führte der Abgeordnete Pix aus, dass das Thema äußerst schwierig sei, zumal zwei konkurrierende Ministerien beteiligt seien. Einerseits gehe es um die Freiheit von For-

schung und Lehre, die das Wissenschaftsministerium vertrete, andererseits um den Tierschutz, der in das Ressort des Verbraucherministeriums falle. Außerdem stünde das Bremer Urteil zu den Affenexperimenten von Prof. Kreiter vom 11.12.2012 konträr zu dem des Schweizer Bundesgerichts. Dieses hatte am 13.10.2009 dem Leiden der Tiere eine größere Bedeutung zugemessen als dem möglichen Nutzen der Forschung.

Der Konflikt würde derzeit in den Fraktionen heftig diskutiert, wobei die Anhörung vom 18.11.2012 zur Klärung nicht viel beigetragen habe. Die Mehrheit der Gesellschaft würde zwar aus ethischen Gründen die Forschung an Primaten ablehnen, es müssten aber auch wissenschaftliche Gründe vorgebracht werden. Deshalb werde ein Fachforum eingerichtet, das klären soll, wie Neuanträge be-

handelt werden.

Kampfhunde

Außerplanmäßig wurde noch über „Kampf“hunde diskutiert. Es würde vereinzelte Fälle geben, bei denen ein Mensch zu Schaden gekommen sei. Diese seien jedoch nur durch Unachtsamkeit und Verantwortungslosigkeit der Halter herbeigeführt worden. Zudem würden bestimmte Hunderassen bevorzugt im kriminellen Milieu gehalten, was mit ein Grund für den Erlass sogenannter „Rasselisten“ gewesen sei. In Niedersachsen gäbe es erfreulicherweise keine derartige Auflistung angeblich gefährlicher Hunderassen. Was also kann getan werden, um in Baden-Württemberg diese unsinnige Verordnung zu kippen? Aus Zeitgründen konnte das Thema nicht mehr ausdiskutiert werden.

Novellierung des Landesjagdgesetzes in Baden-Württemberg Jägerschaft läuft Sturm

Marie-Luise Strewe, Vorsitzende

Das *Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR)* ist derzeit mit der Überarbeitung des Landesjagdgesetzes befasst. Tier- und Naturschutzverbände haben im Vorfeld zahlreiche Vorschläge und Forderungen zu einer stärkeren Ausrichtung der Jagd an Belangen der Ökologie und des Tierschutzes eingebracht. Die Formulierung des Gesetzentwurfs soll bis Ende 2013 abgeschlossen sein.

Ein vollständiges Jagdverbot ist dabei – trotz guter Argumente – derzeit leider weder politisch gewollt noch durchsetzbar. Dennoch haben die Ankündigungen der grün-roten Regierung, ein tierschutzgerechteres „Wildmanagementgesetz“ zu schaffen, für Hoffnungen im Tier- und Naturschutz gesorgt. Bei der Jägerschaft stößt die geplante Jagdreform dagegen auf erbitterten Widerstand. Auf breiter Front macht sie massiv Druck auf die Politik, um ihre überkommenen Privilegien gegen jedwede Einschränkung zu verteidigen. Dass es zahllose gewichtige ökolo-

gische und ethische Argumente für eine grundlegende Umgestaltung des Jagdrechts gibt, interessiert den Landesjagdverband dabei wenig.

Die von Jägerseite immer wieder ins Feld geführte These einer „Notwendigkeit“ der Jagd lässt sich anhand wissenschaftlicher Untersuchungen für die allermeisten derzeit bejagten Arten leicht widerlegen. Jagdfreie Regionen (z.B. Kanton Genf/Schweiz, *Gran Paradiso-Nationalpark/Italien*, usw.) zeigen dabei, dass es ohne die Jagd in nahezu jeder Hinsicht besser geht und es eben nicht zu den immer wieder heraufbeschworenen „Populationsexplosionen“ jagdbarer Arten kommt.

Hinzu kommt, dass auch besonders grausame Jagdpraktiken hierzu-lande noch immer vollkommen legal – und folglich an der Tagesordnung – sind. Dazu gehören beispielsweise die Baujagd auf Füchse, Dachse und Kaninchen, die Fallen- und Beizjagd sowie die Ausbildung und Prüfung von Jagdhunden an lebenden Tieren (sogenannten „Schliefenfüchsen“ sowie flugunfähig gemachten Enten).

Die folgenden Verbesserungen,

die wir den zuständigen Stellen bereits mitgeteilt haben, sind aus unserer Sicht unbedingt erforderlich:

- Deutliche Reduzierung der Liste der jagdbaren Tierarten. Kriterium sollte die Frage „was muss bejagt werden“ sein und nicht länger „was kann bejagt werden“
- Beschränkung der Jagdzeiten auf wenige Monate im Herbst und Winter; grundsätzlich keine Bejagung in der Fortpflanzungszeit (Paarung und Jungenaufzucht)
- Verbot tierschutzwidriger Jagdmethoden (Fallen-, Bau- und Beizjagd)
- keine Ausbildung und Prüfung von Jagdhunden an lebenden Tieren
- Verbot des Fangs und Abschusses von Haustieren (Hunden und Katzen)
- keine Bejagung von Beutegreifern (insbesondere von Füchsen) sowie von Rabenvögeln
- vollständige Jagdruhe in Nationalparks und Naturschutzgebieten
- Aufhebung der Zwangsmitglied-

schaft in Jagdgenossenschaften, sowohl für natürliche als auch für juristische Personen (wie z.B. Natur- und Tierschutzverbände) sowie ein einfaches, schnelles Austrittsverfahren

- Verbot von Kirrungen, Luderplätzen und Futterstellen für jagdliche Zwecke

Aktion: Um diese Tierschutzziele durchzusetzen ist es enorm wichtig, dass Sie einen Brief oder eine E-Mail an die Verantwortlichen im Ministerium und in der rot-grünen Regierungsfraktion schreiben.

Wir haben für Sie den folgenden Musterbrief erstellt:

(Gerne können Sie auch einen eigenen Text verfassen, womit Sie Ihrem Anliegen mehr Nachdruck verleihen.)

Novellierung des Jagdgesetzes

Sehr geehrter Herr/Frau

bei der geplanten Novellierung des Landesjagdgesetzes bitte ich Sie dringend, Aspekte des Tierschutzes in vollem Umfang zu berücksichtigen.

Der Schutz der Tiere darf nicht der Freizeitgestaltung einer kleinen Gemeinschaft von Hobbyjägern untergeordnet werden. Die von Jägerseite immer wieder ins Feld geführte These einer „Notwendigkeit“ der Jagd lässt sich anhand wissenschaftlicher Untersuchungen für die allermeisten derzeit bejagten Arten leicht widerlegen.

Ich erinnere Sie an die Wahlversprechen Ihrer Partei, dem Tierschutz mehr Gewicht zu verleihen und fordere Sie deshalb auf, bei der Formulierung der Jagdgesetznovelle das Recht der Wildtiere auf Leben, auf Schutz vor grausamer Behandlung,

auf einen angemessenen Lebensraum sowie eine artgerechte Lebensweise zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen

(Die Anschriften finden Sie auf der vorletzten Seite)

Mehr Informationen:

REICHHOLF, Josef H.: Jagd reguliert nicht, Vortrag des renommierten Zoologen, Evolutionsbiologen und Ökologen an der Universität Basel, am 15.10.2013

<http://antijagd.ch/videos/282-jagd-reguliert-nicht-vortrag-von-prof-dr-josef-h-reichhold.html>

FROMMHOLD, Dag: Füchse im Fadenkreuz

http://www.fuechse.info/index.php?navTarget=artikel_texte/fadenkreuz.html

Tierschutzpolitik der Bundesregierung

Umsetzung der EU-Versuchstierrichtlinie in nationales Recht

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Zur Umsetzung der *EU-Versuchstierrichtlinie 2010/63/EU* lagen zahlreiche Anträge der Länder vor; auch Baden-Württemberg hatte sich stark für Verbesserungen im Tierschutz eingesetzt. Der Bundesrat befasste sich am 7.6.2013 mit dem *Entwurf der Verordnung zur Umsetzung unionsrechtlicher Vorschriften zum Schutz der für wissenschaftliche Zwecke verwendeten Tiere* (DS 670/12).

Kurz vor der Abstimmung hatten sechs Tierschutzverbände, darunter unser *Bundesverband Menschen für Tierrechte*, in einem gemeinsamen Brief die Bundesländer aufgerufen, der Verordnung in der vorliegenden Form nicht zuzustimmen. Sie appellierten, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um dem Staatsziel Tierschutz in vollem Umfang Rechnung zu tragen und von der Bundesregierung Nachbesserungen für

den Tierschutz zu verlangen.

Als wichtigste Forderungen wurden genannt:

- Die ausnahmslose Einhaltung der oberen Schmerz-/Leidensgrenze
- Das ausnahmslose Verbot der Versuche an Menschenaffen
- Die Berücksichtigung der ethischen Vertretbarkeit in der rückblickenden Bewertung des Tierversuchs
- Die ausnahmslose Betäubungspflicht für Tiere bei Versuchen, die zu starken Schmerzen führen
- Das ausnahmslose Verbot der Verwendung von streunenden (herrenlosen) oder verwilderten Haustieren
- Das Zulassungsverfahren für Personen, die Tierversuche planen oder durchführen
- Die Klarstellung der Prüfungsbefugnis und Prüfungspflicht der Genehmigungsbehörden

- Die Einrichtung eines nationalen Ausschusses zum Schutz der Tiere in Tierversuchen (zentrales Kompetenzzentrum).

Beigefügt war eine achtseitige Anlage mit Kommentaren zu den einzelnen Positionen. Sie kann unter folgendem Link abgerufen werden: http://www.tierrechte.de/images/stories/Tierversuche/Tierversuchs-VO/13-06-06-Anlage-zum-Verbaende-Schreiben-_Abstimmung-BR-TierSchVersV.pdf

Der Regierungsentwurf sieht zu diesen Punkten an vielen Stellen Ausnahmen vor, die von den Tierschutzverbänden heftig kritisiert werden. Bereits am 6.12.2012 hatten die sechs Organisationen anlässlich der Beratungen des Verordnungsentwurfes in den Ausschüssen ein Rechtsgutachten von Prof. Dr. jur. Anne Peters, LL.M., Ordinaria für Völker- und Staatsrecht an der *Universität*

Basel vorgelegt, das ihre Forderungen nach einem besseren Tierschutz untermauerte. Das Gutachten belegt die eklatanten Mängel der rechtli-

chen Regelungen zu Tierversuchen. Bedauerlicherweise stimmte der Bundesrat dem völlig unzureichenden Verordnungsentwurf der Regierung

zur neuen Tierschutz-Versuchstierverordnung zu. Sie wurde am 1.8.2013 von der Bundesregierung beschlossen und trat am 13.8.2013 in Kraft.

Armutszuzeugnis für das neue Tierschutzgesetz

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Eine der letzten bedeutenden Amtshandlungen der alten Bundesregierung war am 12.7.2013 die Verkündung des novellierten Tierschutzgesetzes, das am nächsten Tag in Kraft trat. Die ursprünglich groß angekündigten Verbesserungen blieben leider auf Minimalniveau stecken. Nicht nur Tierschutzorganisationen kritisieren dieses Gesetz. So schrieb der *Bundesverband praktizierender Tierärzte (bpt)* bereits im Dezember 2012: „Neues Tierschutzgesetz bringt weniger statt mehr Tierschutz“, und die *Bundestierärztekammer* nannte die Gesetzesnovelle „in vieler Hinsicht enttäuschend und völlig unzureichend“.

Kleinere Erfolge können allerdings verbucht werden. Einige Beispiele:

Verbot der Zoophilie

§ 2 Satz 13 des Tierschutzgesetzes lautet: „Es ist verboten, ein Tier für eigene sexuelle Handlungen zu nutzen oder für sexuelle Handlungen Dritter abzurichten oder zur Verfügung zu stellen und dadurch zu artwidrigem Verhalten zu zwingen.“

Keine Verlosung von Tieren

Tiere dürfen grundsätzlich nicht mehr als Preis bei einem Wettbewerb oder einem Preisausschreiben verlost werden, damit sie nicht in unsachkundige Hände geraten. Ausnahmen sind bei Sicherstellung der Einhaltung des Tierschutzgesetzes gestattet.

Rechtsgrundlage für Katzenkastrationsgebote

Die Landesregierungen und Kommunen müssen sich noch darauf einigen, wie die Rechtsgrundlage bei unkontrollierter Katzenvermehrung für freilaufende Katzen mit Kennzeichnung- und Registrierungspflicht am besten umzusetzen sind.

Informationspflicht beim Verkauf von Heimtieren

Beim gewerbsmäßigen Verkauf von Heimtieren müssen dem künftigen Tierhalter schriftliche Informationen über die wesentlichen Bedürfnisse des Tieres mitgegeben werden.

Gewerbsmäßige Hundeausbildung erlaubnispflichtig

Die Erlaubnispflicht wird ab Sommer 2014 eingeführt, um im Sinne des Tierschutzes Mindestqualitätsstandards sicherzustellen.

Problematisch für Tierschutzvereine

Die neue Erlaubnispflicht „für das Verbringen oder die Einfuhr von Wirbeltieren nach Deutschland zum Zwecke der Abgabe gegen Entgelt oder eine sonstige Gegenleistung“ wirft für Tierschützer Probleme auf, bei denen es hauptsächlich um Hunde und Katzen geht. (Sogenannte Nutztiere fallen nicht darunter.) Die Erlaubnispflicht, die ab 1.8.2014 gilt, sollte erreichen, dass alle beteiligten Personen die erforderliche Sachkunde haben und die Tiere so wenig Stress wie möglich ausgesetzt sind. Außerdem soll damit dem unseriösen Welpenhandel ein Riegel vorgeschoben werden. Das Problem ist, dass Tierschutzvereine mit gewerblichem Tierhandel gleichgesetzt werden und ihre Gemeinnützigkeit in Gefahr ist, wenn sie in Deutschland „Auslandstiere“ vermitteln.

Massive Kritik der Tierschutzverbände

Den positiven Punkten stehen allerdings große Versäumnisse vor allem in der Nutztierhaltung gegenüber:

Die **betäubungslose Ferkelkastration** bleibt bis 2019 erlaubt.

Der **Schenkelbrand bei Pferden** darf weiterhin durchgeführt werden, erst

ab 2019 ist dabei eine Betäubung vorgesehen.

Ein **Qualzuchtverbot** konnte nicht durchgesetzt werden; für wissenschaftliche Zwecke werden Qualzuchten bei den Versuchsanträgen grundsätzlich genehmigt.

Es gibt **kein Amputationsverbot** von Ringelschwänzen, Schnabelspitzen oder beispielsweise Zehengliedern, die zudem ohne Betäubung durchgeführt werden. Es erfolgt nur ein Appell, auf diese nichtkurativen Eingriffe weitgehend zu verzichten.

Das geplante **Verbot von Wildtieren** in Zirkussen trat nicht in Kraft, es wird auf die Zirkusregisterverordnung und die Zirkusleitlinien verwiesen; für die Kontrolle sind die Bundesländer zuständig. Erst wenn die bisherigen Maßnahmen keine spürbaren Verbesserungen bringen, will die Regierung weitere Optionen prüfen, darunter ein Verbot bestimmter Wildtiere. Dabei ist längst bekannt, dass die bestehenden Regelungen völlig unzureichend sind.

Die Umsetzung des Tierschutzgesetzes wird – neben der vorgenannten Tierversuchsverordnung – in weiteren Verordnungen und Richtlinien detailliert geregelt wie in den beiden folgenden:

Säugetiergutachten

Die Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren zum Beispiel in zoologischen Gärten, wird derzeit überarbeitet und an den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstand angepasst.

Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung

Ein Entwurf wurde dem Bundesrat zwischenzeitlich zugeleitet.

Verordnung zur Haltung von Kaninchen

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Seit Jahren laufen Tierschutzorganisationen gegen die bisherige Intensivtierhaltung von Kaninchen Sturm, unter anderem in der Kampagne „Kaninchenmast, nein danke“, der sich unser Verein angeschlossen hat.



Foto: Deutsches Tierschutzbüro

Bereits im März 2009 hatte der Bundesrat in einem Antrag von Baden-Württemberg und Niedersachsen die Bundesregierung aufgefordert, die Kaninchenhaltung rechtsverbindlich in der Nutztierhaltungsverordnung zu regeln. Erst im März 2012 legte die Regierung den Entwurf einer Kaninchenverordnung vor, der unter anderen auch den Tierschutzverbänden zur Stellungnahme zuzuging. Unser Bundesverband beurteilte die Haltungsbedingungen für inakzeptabel und erstellte ein neunseitiges Positionspapier.

Der Bundesrat stimmte der Verordnung zur Haltung von Mast- und Zuchtkaninchen am 20.9.2013 zu und folgte im Wesentlichen den Be-

schlussempfehlungen seines Agrarausschusses, der gegenüber dem Regierungsentwurf einige Verbesserungen enthält. Dennoch ist die geplante Verordnung lediglich ein Minimalansatz zu einer „artgerechten“ Tierhaltung.

Die wichtigsten Punkte: Nach wie vor ist für die bewegungsaktiven Tiere die Käfighaltung vorgesehen, allerdings mit einem besseren Platzangebot. Pro Kaninchen sollen in der Gruppenhaltung je nach Anzahl der Tiere zwischen 700 m² und 850 m² Fläche zur Verfügung stehen, wobei die Mindestbodenfläche einer Haltungseinheit 8.000 m² betragen soll. Die Einrichtungen müssen über einen abgedunkelten Rückzugsbereich für die Kaninchen verfügen, in dem sie sich gegenseitig ausweichen können. Die Tiere müssen jederzeit Zugang zu Trinkwasser haben. Bei künstlicher Beleuchtung muss der 24-Stunden-Rhythmus eingehalten werden mit einer Dämmerungsphase von 30 Minuten und einer Nachtphase von acht Stunden. Die Böden müssen rutschfest und trittsicher sein, die Spalten- oder Lochweiten bei perforierten Böden dürfen nicht größer sein als die Auftrittsflächen, 11 mm bei Mastkaninchen und 14 mm bei Zuchtkaninchen.

Die Häsinnen müssen die Möglichkeit haben, das Nest mit Nestbaumaterial zu verschließen. Das Nest ist von der Haltungseinrichtung durch eine mindestens 8 cm hohe Schwelle abzu-

trennen und das Dach zur Vermeidung von Erschütterungen nicht be-springbar sein. Ein frühes Absetzen der Jungen vor dem 28. Lebenstag darf nur nach tierärztlicher Indikation erfolgen (der Regierungsentwurf sieht diese nicht vor).

Die Einzelhaltung für Mastkaninchen ist nur im begründeten Einzelfall vorgesehen, wogegen Zuchtkaninchen grundsätzlich einzeln gehalten werden sollen. Der Bundesrat will bei Einzelhaltung sicherstellen, dass sich die Kaninchen sehen, riechen und hören können.

Die Sterblichkeit bei Kaninchen ist hoch. Es ist jedoch vorgesehen, dass ein Tierarzt erst dann hinzugezogen wird, sobald die tägliche kumulative Mortalitätsrate 10%, bei Jungtieren sogar 12% übersteigt.

Neu aufgenommen wurde die Einforderung eines Sachkundenachweises der Kaninchenhalter, ausgestellt von der zuständigen Behörde.

Außerdem hat der Bundesrat zwei Entschließungen gefasst: Erstens muss geklärt werden, ab welcher Tierzahl ein Betrieb dem Begriff „zu Erwerbszwecken“ zuzuordnen ist. Zweitens sind zur Verbesserung der Kaninchenhaltung Forschungen zu Haltungssystemen für die gewerbliche Kaninchenhaltung erforderlich.

Die geplanten Übergangsfristen sind aus Sicht des Tierschutzes viel zu lang; sie liegen für die einzelnen Vorschriften zwischen fünf und fünfzehn Jahren.

Kampagne für ein bundesweites Verbandsklagerecht für anerkannte Tierschutzverbände

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Das Verbandsklagerecht für anerkannte Tierschutzverbände gehört zu den zentralen Forderungen unseres Bundesverbandes. Bisher können Tierexperimentatoren gegen die zuständige Behörde klagen, wenn diese eine beantragte Genehmigung zu Tierversuchen verweigert, wie das bei dem

Bremer Hirnforscher Prof. Dr. Andreas Kreiter der Fall war. Auch gewerbliche oder private Tierhalter können klagen, wenn ihnen Tiere wegen schlechter Bedingungen entzogen werden sollen. Tierschutzorganisationen dagegen erhalten nicht einmal Akteneinsicht, wenn sie den Behörden einen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz gemeldet haben. Sie

können auch nicht klagen, wenn ein Veterinäramt Tierschutzvorschriften nicht durchsetzt. Es besteht also ein juristisches Ungleichgewicht.

Bremen war das erste Bundesland, das im Jahr 2007 die Tierschutz-Verbandsklage einführte. Nordrhein-Westfalen und das Saarland verabschiedeten (bei letzterem sogar mit den Stimmen der CDU-Fraktion) das

Gesetz im Juni 2013, in Hamburg trat es mit dem 1.10.2013 in Kraft. Rheinland-Pfalz legte am 1.7.2013 einen Gesetzentwurf zum Verbandsklagerecht vor, in Baden-Württemberg ist er in Vorbereitung (s. Heft 1/2013), ebenso in Schleswig-Holstein und Hessen. In weiteren Bundesländern werden Anträge auf Einführung des Klagerechts beraten. Fast alle Anträge wurden von *Bündnis 90/Die Grünen* eingebracht, je einmal von der *SPD* und *Die Linke*.

Ein Antrag der *SPD* an die Bundesregierung (17/13477) wurde im *Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz* am 5.6.2013 erneut mit der Mehrheit von *CDU/CSU* und *FDP* abgelehnt. Die *SPD* wollte durch die Einführung

des Verbandsklagerechts das Tierschutzniveau in Deutschland erhöhen, indem anerkannte Verbände unter anderem Rechtsbehelfe gegen die Entscheidungen von Behörden einlegen dürfen. Die *SPD* wollte deshalb sicherstellen, dass „Entscheidungen auch dann durch unabhängige Gerichte überprüft werden können, wenn allein die Verletzung tierschutzrechtlicher Bestimmungen in Betracht kommen“. (Quelle hib/EIS)

Trotz des Scheiterns ihres Antrags sprach sich die *SPD* in ihrem Wahlprogramm erneut für ein bundesweites Verbandsklagerecht für Tierschutzverbände aus. Durch eine voraussichtliche schwarz-rote Koalition erhöhen sich die Chancen für seine Einführung. Unser Bundesverband hat des-

halb eine Online-Petition für die Einführung der Tierschutz-Verbandsklage auf Bundesebene auf seine Homepage gestellt.



Aktion: Wir bitten Sie, sofern Sie einen Internetanschluss haben, die Petition zu unterschreiben.

<http://www.tierrechte.de/ja-zur-einfuehrung-der-tierschutz-verbandsklage-auf-bundesebene>

Legehennen-Batterien in der Ukraine – mit deutschen und EU-Steuergeldern gefördert

Marie-Luise Strewe, Vorsitzende

In der EU ist seit 2012 die Käfighaltung von Legehennen verboten. Ungeachtet dessen finanzierte die Bundesregierung mit *Hermesbürgschaften* unter anderem zwei tierquälerische Legehennen-Fabriken in der Ukraine. Die Kredit-Bürgschaft wurde geschaffen, um deutsche Exporteure im weltweiten Wettbewerb zu stärken.

Nach Information der *Osnabrücker Zeitung* vom 4.9.2013 plant die Bundesregierung entgegen früherer Ankündigungen eine weitere *Hermesbürgschaft* für Massentälle in der Ukraine. Laut dem größten deutschen Kreditversicherer, der *Euler Hermes Deutschland AG*, soll die Lieferung technischer Einrichtungen aus Deutschland zum Bau einer Entenfabrik mit über 35 Millionen Euro abgesichert werden. In der Anlage sollen 860.000 Tiere auf 119 ha Land untergebracht werden. Der agrarpolitische Sprecher der *Grünen-Bundestagsfraktion*, Friedrich Ostendorff, hält angesichts der Größe der Anlage eine artgerechte Tierhaltung für unwahrscheinlich. Er forderte die Bundesregierung zum Stopp der *Hermesbürgschaft* auf, bis geklärt ist,

ob eine artgerechte Haltung der Tiere gewährleistet werden kann.

Letzteres ist allerdings nicht zu erwarten. In der Ukraine entspricht der Flächenstandard für Legehennen gerade einmal den zwischenzeitlich verbotenen Käfiggrößen in der EU. Die Übernahme von *Hermesbürgschaften* durch die Bundesregierung ist jedoch nicht zwingend an die Einhaltung der Tierschutz-Standards der EU gebunden, sondern lediglich an die der nationalen Standards der Bestellerländer. Der Bundesregierung lägen Informationen über die Tierplatzzahlen bei weiteren Projekten nur im Einzelfall vor. Das geht aus der Antwort der Bundesregierung vom 10.9.2012 (DS 17/10626) auf eine *Kleine Anfrage* der *Grünen* zu den beiden *Hermesbürgschaften* für Legehennenfabriken in der Ukraine hervor. Insgesamt seien Exportkreditgarantien mit einem Gesamtauftragswert in Höhe von 26,49 Millionen Euro übernommen worden.

Seit dem Jahr 2000 seien außerdem *Bürgschaften* für Geflügelhaltungen in weitere osteuropäische Länder und in die Türkei sowie für Schweinezuchtanlagen in Russland und Kroatien gewährt worden. Das auch für den Tierschutz zuständige

Landwirtschaftsministerium sei in dem *Interministeriellen Ausschuss für Exportkreditgarantien* nicht vertreten. Letzterer habe auch keine Stellungnahmen eingeholt.

Die *Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD)* hat zwischen 2002 und 2011 Kredite in Höhe von 218 Millionen Euro für Betriebe außerhalb der EU vergeben, „die auf intensive Tierhaltung setzen und deren Strategien in der EU längst verboten sind.“ Die massive Förderung außereuropäischer Großproduzenten wirkt sich auf die Landwirte in der EU negativ aus. Die europäischen Bauern können aufgrund strengerer Tierschutzstandards und damit einhergehenden höheren Investitionen mit ihnen nicht konkurrieren.

Nach einer Studie der NGO *Human Society International (HSI)* flossen in den vergangenen Jahren öffentliche Kredite in Millionenhöhe in Länder, deren Standards nicht den EU-Richtlinien entsprechen. „Geld von EU-Bürgern sollte nicht in den Taschen von Bauern landen, die die EU-Standards zur Tierhaltung nicht einhalten“, kritisiert Chetana Mirle von *HSI*.

(Quelle: Deutsche Wirtschafts Nachrichten vom 18.6.2013)

Kampagne gegen Xenotransplantation Verbot der Übertragung von Schweineorganen auf Affen gefordert

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Pressemitteilung vom 4.6.2013

Mit ihrer neuen Kampagne prangert die bundesweite Vereinigung *Ärzte gegen Tierversuche* die Xenotransplantationsforschung als einen der „schlimmsten Auswüchse der biomedizinischen Forschung“ an und will ein Verbot erreichen. Bei der Xenotransplantation werden Organe von einer Tierart auf eine andere übertragen. In Deutschland werden solche Tierversuche hauptsächlich am *Klinikum Großhadern der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München* betrieben. Nach Aussage des Ärztevereins werden Organe von genmanipulierten Schweinen auf Affen transplantiert, die alle qualvoll innerhalb weniger Minuten oder Tage sterben.

Seit mindestens 15 Jahren wird am *Institut für Chirurgische Forschung der LMU* daran geforscht, Tierorgane auf den Menschen zu verpflanzen, vorgeblich um den Mangel an Spenderorganen auszugleichen. Bei einer Transplantation von einer Tierart auf eine andere kommt es zu massiven Abwehrreaktionen des Körpers. Die Abstoßung des fremden Gewebes versucht man durch Einschleusen von menschlichen Genen in das „Spender-tier“ in den Griff zu bekommen. Erfolglos, denn die Schweineorgane werden vom „Empfänger“ – meist Paviane oder Rhesusaffen – innerhalb kürzester Zeit abgestoßen.

„Diese Tierversuche sind mit entsetzlichem Tierleid verbunden“, weiß Dr. med. vet. Corina Gericke, Vizevorsitzende von *Ärzte gegen Tierversuche*. „Das Herz oder

die Niere bläht sich auf, es kommt zu massiven Blutungen. Die Affen müssen die Zerstörung des Organs durch das eigene Abwehrsystem oft bei vollem Bewusstsein ertragen, bis sie qualvoll sterben.“ Es sei ethisch nicht zu rechtfertigen, Tiere zu beliebig manipulierbaren Organfabriken und Testobjekten zu degradieren.

Seit mehr als 20 Jahren wird in diesem Bereich geforscht, ohne dass es zu nennenswerten Fortschritten gekommen ist. Neben der ethischen Unvertretbarkeit und den enormen technischen Hürden sieht der Ärzteverein auch eine Gefahr für den Menschen. Sollte die Verpflanzung von Schweineorganen auf den Menschen jemals Realität werden, kann es zu einer unkontrollierten Ausbreitung von bislang unbekanntem Krankheiten kommen. Außerdem ist zu befürchten, dass die Menschen bei unbegrenzt zur Verfügung stehenden Ersatzteilen noch sorgloser mit ihrer eigenen Gesundheit umgehen. „Die Xenotransplantationsforschung entfernt die Medizin immer weiter von ihrer eigentlichen Aufgabe, Krankheiten vorzubeugen, zu behandeln und zu heilen“, mahnt Gericke. „Wissenschaft und Politik müssen endlich erkennen, dass die Übertragung von Tierorganen ein fataler Irrtum ist.“ Der Ärzteverein fordert im Sinne einer für Mensch und Tier verantwortungsvollen Medizin ein umgehendes Verbot der Xenotransplantationsforschung.

Eine Unterschriftenliste kann heruntergeladen werden unter:

http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/images/infomaterial/u_liste_xeno.pdf

Kampagne gegen Tierversuchshochburg München 90.000 Mäuse sollen in zwei neuen Labors leiden

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Pressemitteilung vom 9.8.2013

München ist bereits eine der schlimmsten Tierversuchshochburgen in Deutschland. Die bundesweite Vereinigung *Ärzte gegen Tierversuche (ÄgT)* und das Bündnis *Bayerischer Tierrechtsorganisationen (BBT)* prangern an, dass in zwei neuen Tierversuchslabors unter dem Vorwand des medizinischen Fortschritts noch mehr Tiere zum angeblichen Wohle des Menschen leiden und sterben sollen, finanziert vom Steuerzahler.

Am Klinikum rechts der Isar sollen im *Forschungs-*

zentrum für Translationale Onkologie (TranslaTUM) genmanipulierte Mäuse und Ratten für die Krebsforschung verwendet werden. Vorgesehen sind Haltungskapazitäten von über 6.000 Käfigen für bis zu 36.000 Mäuse und 800 Ratten auf 700 qm. Mit dem Bau soll Anfang 2014 begonnen werden, eine Genehmigung gibt es nach dem Kenntnisstand der Ärztevereinigung noch nicht. Allein der Bau kostet den Steuerzahler 50 Millionen Euro.

Das neue *BioMedizinische Zentrum (BMC)* wird derzeit im Norden des Campus der *Ludwig-Maximilians-Universität München* in Großhadern/Martinsried gebaut. Im Untergeschoss entstehen auf 2.000 qm riesige Tier-

haltungsbereiche mit allein 9.000 Käfigen für rund 54.000 Mäuse und andere Nagetiere sowie Fische und Frösche. Die Tiere müssen für die zweckfreie Grundlagenforschung erhalten. Ende 2014 soll der Bau fertig gestellt sein, er wird mit 125 Millionen Euro aus öffentlichen Geldern finanziert.

„Da die Käfige mehrfach im Jahr neu besetzt werden, ist die Zahl der Tiere, die im Labor zu Tode experimentiert werden, in Wirklichkeit noch viel höher“, gibt Dipl.-Biol. Silke Bitz, Sprecherin der Ärztevereinigung zu bedenken. So ist in Berlin die tatsächliche Tierzahl mit 1,2 Millionen pro Jahr fast dreifach höher als in der offiziellen Statistik angegeben. Eine vergleichbar hohe Dunkelziffer gibt es auch in Bayern, sind sich die Tierversuchsgegner sicher.

„Forschen um des Forschens Willen“ fasst die Ärztevereinigung das System Tierversuch kurz zusammen. Die Ergebnisse sind nicht vom Tier auf den Menschen

übertragbar. So werden künstlich krebskrank gemachte Mäuse seit Jahrzehnten „geheilt“, aber beim Menschen klappt es einfach nicht. „Genmanipulierte Mäuse können die komplexe Krankheit Krebs, die zum großen Teil durch unsere Lebensweise und Umwelteinflüsse verursacht wird, nicht abbilden“, so Bitz weiter.

Der Ärzteverein fordert die Umwidmung der für den Neubau bereit gestellten Gelder zugunsten einer ethischen Medizin und Wissenschaft, bei der Ursachenforschung und Prävention von Krankheiten sowie tierversuchsfreie Tests mit menschlichen Zellen, Computersimulationen, Biochips sowie Bevölkerungsstudien zu aussagekräftigen Ergebnissen führen.

Die AG München der Ärzte gegen Tierversuche plant mit ihren Partnern im Bündnis Bayerischer Tierrechtsorganisationen ab Ende August regelmäßige Aktionen in der Münchner Innenstadt.

Aktion: Bitte schreiben Sie an Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle vom Bayerischen Wissenschaftsministerium.

Musterbrief:

Keine neuen Tierversuchslabors in München

Sehr geehrter Herr Minister Spaenle,

mit Entsetzen habe ich von der Planung zweier neuer Tierversuchslabors in München erfahren. Die Anlagen sollen 50 bzw. 125 Millionen Euro kosten, finanziert aus öffentlichen Geldern.

Ich fordere Sie auf, anstatt neuer Tierversuchslabors unsere Steuergelder in eine moderne und ethische Forschung ohne Tierversuche zu investieren, die aussagekräftige Ergebnisse für den Menschen liefern.

Mit freundlichen Grüßen

Sie können auch Online unterzeichnen:

<http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/petitionen/index.php/2-uncategorised/2-tierversuchhochburg-muenchen-stoppt-laborneubauten>

Die erste Protestaktion mit Plakaten und Transparenten fand am 7.9.2013 statt. Die Bewohner des Stadtviertels und Passanten wurden durch Skandieren kritischer Parolen mit Mega-

fon darauf aufmerksam gemacht, Flugblätter informierten über die Kampagne. Protestpostkarten und Unterschriftenlisten lagen zur Unterzeichnung an den Infotischen aus. Bei der Kundgebung sprachen u.a. Christian Grundmann (Mitglied der Ärzte gegen Tierversuche und im Arbeitskreis Tierschutz der Münchner Grünen), Dr. Peter Zimmer (Tierarzt und Landtagskandidat der Grünen) sowie Daniela Böhm (Autorin und Tierrechtsaktivistin).



Foto: Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Italien macht es vor: Parlament will besonders qualvolle Tierversuche verbieten

Marie-Luise Strewé, Vorsitzende

Wie die italienische Organisation *Lega Anti Vivisezione (LAV)* am 2.8.2013 mitteilte, hat sich das italienische Parlament für ein Verbot besonders umstrittener Tierversuche

ausgesprochen. Demnach sollen Versuche für Ausbildungs- und Militärzwecke sowie in der Xenotransplantation künftig verboten sein.

Das italienische Parlament beschloss, dass in Italien künftig keine Affen, Katzen und Hunde für Ver-

suchszwecke mehr gezüchtet werden dürfen. Ebenso sollen bis auf wenige Ausnahmen Experimente an diesen Tierarten verboten werden. Für die Verwendung genmanipulierter Tiere sollen wesentlich strengere Regelungen als bisher gelten.

Ein bedeutender Fortschritt ist, dass Versuche weitestgehend unter Betäubung durchgeführt werden müssen. Zudem sollen Versuche in den Bereichen der Suchtforschung, der Ausbildung, des Militärs und der Xenotransplantation (Organverpflanzungen zwischen verschiedenen Arten) vollständig untersagt werden.

Tierfreie Forschungsmethoden sollen dagegen verstärkt gefördert werden.

Im Gegensatz zur schwarz-gelben Regierungskoalition, die maßgeblich für die Verschlechterung der EU-Tierversuchsrichtlinie mitverantwortlich war und die Förderung tierversuchsfreier Methoden weitgehend blockierte, übernimmt Italien offen-

sichtlich die Vorreiterrolle für eine fortschrittlichere und ethischere Forschung mit einer deutlichen Einschränkung von Tierversuchen.

(Italienischer Originalartikel:
http://www.gonews.it/articolo_215301_Il-Parlamento-restringe-la-vivisezione-Lav-LItalia-si-mostrata-allavanguardia-in-una-materia-tanto-importante.html)

Alkoholvergiftung steigert Überlebenschance Grausame Neugierforschung auf Kosten der Tiere

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Pressemitteilung vom 5.9.2013

In Frankfurt werden laut des bundesweiten Vereins *Ärzte gegen Tierversuche* Tiere für fragwürdige Forscherinteressen gequält. Die dortigen Forschungsmethoden seien ethisch verwerflich und wissenschaftlich vollkommen unsinnig. In einer neuen Infoschrift nennt der Verein Beispiele, für welche abwegige Experimente Tiere in Frankfurt leiden und sterben müssen und fordert die Abkehr von Tierversuchen zu Gunsten einer sinnvollen Forschung ohne Tierleid.

Tierversuche finden unter strenger Geheimhaltung statt, obwohl sie jährlich mit mehreren Milliarden Euro aus der Tasche des Steuerzahlers finanziert werden. Mit seiner Datenbank, in der über 4.000 in Deutschland durchgeführte Tierversuche verständlich dargestellt werden, gibt der Ärzteverein Einblick in die grausamen und wissenschaftlich abstrusen Praktiken des Tierversuchs. Alle Angaben stammen aus Fachzeitschriften und damit von den Experimentatoren selbst. Da Tierversuche in großem Stil durchgeführt werden, stellen diese Beispiele nur einen kleinen Teil des tatsächlichen Ausmaßes der tierexperimentellen Forschung dar.

Am Frankfurter *Max-Planck-Institut für Hirnforschung* führt der als besonders berüchtigt geltende Experimentator Wolf Singer Hirnversuche an Kätzchen durch, um die Entwicklung der für das Sehen zuständigen Hirnbereiche zu ergründen. Die Tiere werden 11-14 Wochen lang unter dauerndem Flackerlicht aufgezogen, wodurch sie keine normalen Bewegungsabläufe wahrnehmen können, weil jede Bewegung „zerhackt“ wird. Den Kätzchen wird eine Substanz ins Auge injiziert, die entlang des Sehnervs ins Gehirn wandert. Zwei Wochen später werden die Tiere getötet. Die Ärztevereinigung verurteilt diese Experimente als Tierquälerei zur reinen Befriedigung fragwürdiger Forscherinteressen. Auch seien die Ergebnisse nicht auf den Menschen übertragbar, da die Augen von Katzen im Dämmerlicht viel besser sehen als bei Beleuchtung und die Reizwahrnehmung und -verarbeitung anders funktionieren als beim Menschen.

Bei der *Sanofi-Aventis Deutschland GmbH* in Frankfurt werden zum Vergleich des Fettgewebes verschiedener Rattenzuchtlinien magere und fettleibige diabetische und nicht-diabetische Ratten verwendet. Durch Abschneiden der Schwanzspitze wird eine Blutprobe entnommen. Außerdem wird eine Blutprobe aus dem Venengeflecht hinter dem Auge entnommen. Dazu wird ein Glasröhrchen zwischen Augapfel und Augenhöhle hinter das Auge geschoben. Unter Narkose wird der Bauch aufgeschnitten, um Gewebeproben aus dem Bauchfett zu entnehmen. Unberücksichtigt bleibt, dass Diabetes Typ 2 beim Menschen vor allem durch einen ungesunden Lebensstil verursacht wird, was im Tierversuch nicht abgebildet werden kann.

An der *Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie* kommen Experimentatoren zu dem Erkenntnis, dass nach einem starken Blutverlust mit anschließender Wiederbelebung eine Alkoholvergiftung die Überlebenschance bei Ratten erhöht. Hierzu wird den Tieren Alkohol direkt in den Magen verabreicht. Es wird ein Blutungsschock simuliert, indem den Tieren so viel Blut abgenommen wird, bis der Blutdruck stark fällt. Dann werden die Ratten wiederbelebt, indem sie eine Infusion aus dem zuvor abgenommenen Blut, vermischt mit einer Infusionslösung erhalten.

Die Ärztevereinigung sieht Versuchsaufbauten wie diese als Beleg dafür, wie realitätsfern und absurd Tierversuche sind. Denn die Ergebnisse seien für die Anwendung am Menschen weder nützlich, noch sinnvoll umsetzbar: Ein Autofahrer müsste sich vor Fahrtantritt bis zur Alkoholvergiftung betrinken, um bei einem eventuellen Unfall mit Blutverlust seine Überlebenschance bei der Wiederbelebung zu erhöhen.

Die *Ärzte gegen Tierversuche* fordern eine Forschung ohne Tierversuche, bei der Ursachenforschung und Bevölkerungsstudien sowie moderne tierversuchsfreie Systeme mit menschlichen Zellkulturen, Mikrochips und Computermodellen zu für den Menschen relevanten Ergebnissen führen.

Weitere Informationen unter:
www.datenbank-tierversuche.de

Förderung tierfreier Lehrmethoden in Osteuropa Projekt „Tiere retten mit Computern“

Ingeborg Livaditis, Vorstandsmitglied

Die Förderung von Alternativmethoden zu Tierversuchen ist eine unserer wichtigsten Vereinsaufgaben. Während in Deutschland das Interesse an tierfreien Lehrmethoden leider noch nicht sehr ausgeprägt ist und damit große Chancen für eine zukunftsorientierte Forschung vertan werden, besteht in Osteuropa ein großes Potential. Die Vereinigung *Ärzte gegen Tierversuche* ist auf diesem Gebiet seit 2008 aktiv und konnte mit relativ einfachen Mitteln jährlich tausende Tierleben retten.

Begonnen wurde mit drei Hochschulen in der Ukraine. Die an den Universitäten durchgeführten Tierversuche in der studentischen Ausbildung erschrecken nicht nur durch die hohen Tierzahlen von zum Teil über 1.000 Tieren pro Kurs, sondern auch durch die extreme Grausamkeit. So wurden mit Elektroden Messungen im Gehirn von Katzen durchgeführt, Fröschen bei vollem Bewusstsein das Rückenmark ausgebohrt, Ratten mit elektrischem Strom durchströmt, oder ihnen wurde das Kleinhirn oder die Schilddrüse entnommen, um die Auswirkungen zu studieren. Diese entsetzlichen Experimente werden nun zumindest an einer ganzen Anzahl Hochschulen nicht mehr durchgeführt.

Viele osteuropäische Hochschullehrer sind gegenüber den modernen, computergestützten Lehrmethoden aufgeschlossen. Meist mangelt es nur an Informationen und Finanzmitteln. Die Vereinigung *Ärzte gegen Tierversuche* schafft auf beiden Ebenen Abhilfe, wobei ihr ein ukrainischer Projektpartner zur Seite steht. Nach und nach konnte sie Verträge mit insgesamt 39 Instituten in 15 Städten der Ukraine schließen, wobei die Universitäten mit tierversuchsfreien Lehrmethoden wie Filmen und Computerprogrammen sowie Hardware in Form

von Laptops und Beamern ausgestattet werden. Im Gegenzug verzichten sie auf die entsprechenden Tierversuche.

Auf unsere Anfrage zur finanziellen Unterstützung schlug uns die stellvertretende Vorsitzende der *Ärzte gegen Tierversuche*, Dr. med. vet. Corina Gericke, vor, die Webseite für das Projekt „Tiere retten mit Computern“ (www.ukraine-projekt.de) zu sponsern. Mit ihrem nachstehenden Konzept waren wir sogleich einverstanden:

Im Juli 2013 wurde eine eigene Website für unser Osteuropa-Projekt in drei Sprachen (Ukrainisch, Russisch, Deutsch) veröffentlicht. Über eine interaktive Landkarte der Ukraine kommt man zu den einzelnen Städten und dort zu den Instituten, mit denen wir Verträge gemacht haben unter:

<http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/ueber-uns/erfolge/604-osteuropa-projekte>

Daneben finden sich Infos zu unseren Projekten in Russland, Usbekistan und Kirgisien sowie über tierversuchsfreie Lehrmethoden, außerdem Argumente gegen Tierversuche in der Forschung. Die Ziele sind:

1. Kontrollfunktion. Wir gehen zwar davon aus, dass durch den ständigen Kontakt und die Kontrollbesuche die Verträge eingehalten werden, aber in Einzelfällen mag es auch Probleme geben, von denen wir nichts erfahren. Wenn die Infos über die Verträge öffentlich gemacht werden, übt das Druck aus, sie auch wirklich einzuhalten.

2. Werbefunktion. Die mangelnde Information über die Vorzüge der tierversuchsfreien Lehre ist immer noch eines der Hauptprobleme in den osteuropäischen Ländern. Die Webseite soll die positiven Beispiele aufzeigen und bisher unentschlossene Professoren zur Umstellung motivieren.

3. Direkter Ersatz von Tierversuchen. In der Rubrik „Kostenloser Download“ (<http://www.guman-noe-obrazovanie.org/download.html?locale=ru>)

können russisch- und ukrainischsprachige tierversuchsfreie Lehrmittel heruntergeladen werden. So machen wir es Professoren leicht, Tierversuche zu ersetzen, auch ohne den „Zwang“ eines Vertrages. Z.B.:

- Praktikumsskripte „unserer“ Hochschullehrer zum Einsatz der gespendeten Lehrmittel

- Lehrbücher mit Anleitungen zu harmlosen Selbstversuchen an Studenten

- Videofilme und interaktive Computerprogramme

- Russische Übersetzungen englischsprachiger Lehrfilme, die wir regelmäßig spenden.

Diese Rubrik ist noch im Aufbau und wird ständig erweitert.

4. Vernetzung. Die Website soll den Erfahrungsaustausch der Hochschullehrer fördern.

5. Kritik an Tierversuchen in der Forschung. Bislang beschränken sich unsere Projekte auf das Studium, wo ein 1:1-Ersatz relativ leicht möglich ist. Im Bereich der Forschung ist der Glaube, dass es ohne Tierversuche nicht ginge, stark verwurzelt. Die öffentliche Kritik an der Methode Tierversuch, wie sie es bei uns seit mehr als 30 Jahren gibt, und die dazu geführt hat, dass zumindest in einigen Bereichen tierversuchsfreie Methoden entwickelt wurden, ist in den ehemaligen Sowjetländern nahezu unbekannt. Hier wollen wir mit methodenkritischen Artikeln in den Landessprachen erste Denkanstöße geben.

Eine große russischsprachige Zeitung berichtete am 5.9.2013 sehr ausführlich über das Projekt: <http://gazetavv.com/news/ukraine/95983-nadoelo-rezat-lyagushek-kogda-pereydem-na-lyudey.html>

Dr. Petra Erbes, stellv. Vorsitzende

Studie weist Gedächtnis bei Delfinen nach

Delfine nutzen nicht nur Werkzeuge und sprechen einander mit Namen an, sie merken sich auch Namen für Jahrzehnte. Der Meeresbiologe Jason Bruck von der *Universität von Chicago* in den USA untersuchte insgesamt 43 Große Tümmler aus Zoos und Delfinarien. Er spielte einigen Tieren Signaturpfeife von fremden und bekannten Delfinen vor, mit denen sie früher in anderen Einrichtungen gelebt hatten, und beobachtete deren Reaktion. Jedes Tier lernt in jungen Jahren seinen eigenen Pfiff, mit dem es sich dann auch anderen Tieren vorstellt bzw. diese auch gezielt anspricht. Der Signaturpfiff ist eine Art Name des Delfins.

Um zu erkennen, ob ein Delfin den vorgespielten Signaturpfiff schon mal gehört hatte, spielte Bruck den Tieren zunächst solange zahlreiche unbekannte Pfeife vor, bis sich die Delfine langweilten und die Laute ignorierten. Genau dann spielte er den Pfiff eines ehemaligen Gefährten vor. Tatsächlich horchten die Delfine sichtbar auf: Sie schwammen auf den Lautsprecher

zu, umkreisten ihn und piffen ihn an, als wollten sie ihm weitere Pfeife entlocken.

So erkannte ein weiblicher Delfin namens Allie das Weibchen Bailey, mit dem es als Jungtier zusammengelebt hatte, obwohl sich beide mehr als 20 Jahre nicht gesehen hatten. Geschlecht und Verwandtschaftsgrad hatten keinen Einfluss auf das Gedächtnis. Da Delfine in freier Wildbahn eine Lebenserwartung von etwa 25 Jahren haben, könne man also schlussfolgern, dass sie die Namens-Pfeife ihrer Bekannten ihr ganzes Leben lang im Kopf behalten, so Bruck. Die hier beobachteten 20 Jahre seien dabei der längste Zeitraum überhaupt, für den jemals ein soziales Gedächtnis bei Tieren nachgewiesen werden konnten.

Die Verhaltensforschung findet immer mehr Beweise für geistige Fähigkeiten bei Tieren, die bisher als Alleinstellungsmerkmal der Menschen galten.

Die Studie wurde in den „Proceedings B“ der britischen *Royal Society* veröffentlicht.

Braunbärin Maxi ist tot

Seit längerer Zeit unterstützen wir die Kampagne „Freiheit für die Braunbären Maxi und Schnute“. Nun ist die Bärin Maxi in der Nacht auf den 23.08.2013 überraschend nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Vor dem Berliner Bärenzwinger im Köllnischen Park (Berlin-Mitte) haben Aktivisten des „Berliner Bärenbündnisses“ Abschied von ihr genommen:

<http://www.youtube.com/watch?v=ZuHHkI4jSw8>

Über Jahre haben sich die Tierschützer für eine Umsiedlung der beiden Bären Maxi und Schnute in eine

Auffangstation eingesetzt. Stefan Klippstein, Sprecher des Bärenbündnisses, zieht ein trauriges Resümee: „Maxi ist jetzt in eben dem kleinen Gefängnis gestorben, in dem sie geboren wurde und ihr ganzes Leben fristen musste. Das hätte nicht sein müssen. Seit Jahren gab es die Möglichkeit, sie in eine Bärenauffangstation zu bringen und ihr ein artgemäßes, erfülltes Leben zu ermöglichen.“

Wie es nun mit Schnute und dem Bärenzwinger weitergeht, ist noch ungewiss.

Anschriften für Briefaktionen

Seite

- 18-19 Jagdgesetznovelle: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, z. Hd. Herrn Minister Alexander Bonde, Postfach 10 34 44, 70029 Stuttgart, E-mail: poststelle@mlr.bwl.de, Fax: 0711/126-2255
Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, z. Hd. Herrn Ministerialdirektor Wolfgang Reimer, dto.
Herrn Thomas Reusch-Frey MdL, Landtag Baden-Württemberg, Konrad-Adenauer-Straße 12, 70173 Stuttgart, E-Mail: info@reusch-frey.de, Fax: 0711/20 63 14 753
Frau Melanie Amrhein, Fraktion Grüne im Landtag Baden-Württemberg, Konrad-Adenauer-Straße 12, 70173 Stuttgart, E-Mail: Melanie.Amrhein@gruene.landtag-bw.de
- 24 Tierversuchslabors in München: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, z. Hd. Herrn Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle, Salvatorstr. 2, 80333 München, Fax: 089 32199599, E-Mail: ludwig.spaenle@csu-landtag-news.de

**MENSCHEN
FÜR TIER
RECHTE**

Menschen für Tierrechte. TVG e.V., Alexanderstraße 13, D-70184 Stuttgart
E 48168 Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

**Tierversuchsgegner
Baden-Württemberg e.V.**



Erdmännchen in der Stuttgarter *Wilhelma*

Foto: Wolfgang Livaditis